Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 14 (1893-1896)
Heft: 2

Artikel: Hans von der Grubens Reise- und Pilgerbuch 1435-1467
Autor: Diesbach, Max von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370828

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans von der Grubens Reise- und Pilgerbuch 1435—1467.

Herausgegeben von *Max von Diesbach.*

Vorwort.

Unter den zahlreichen Abhandlungen, welche anlässlich der VII. Säkularfeier der Gründung Berns erschienen sind, müssen wir den Ausführungen des Herrn Dr. G. Tobler das Verdienst zusprechen, dass sie eine vollständige Studie der Chronisten und Geschichtschreiber enthalten, welche im Laufe der Jahrhunderte Material geliefert, mittelst dessen wir jetzt im stande sind, eine genaue Geschichte der Stadt Berchtolds V. auszuarbeiten [1]).

Unter den Schriftstellern des XV. Jahrhunderts führt Herr Tobler «Hans von der Gruben» an. Dieser treue Diener des Hauses Diesbach, der die Mitglieder dieser Familie auf ihren Pilgerzügen nach Jerusalem und auf zahlreichen andern Reisen begleitete, hat uns darüber eine Reisebeschreibung hinterlassen, welche in dieser der bernischen Geschichte und Kulturgeschichte bestimmten Sammlung wohl aufgenommen werden darf.

Palästina ist der Gegenstand eines ernsten und tiefen Studiums: In Deutschland haben die Bemühungen eines

[1]) G. Tobler. Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern. Bern 1891.

Titus Tobler und besonders die des Dr. Röhricht zahlreiche Pilgerbücher veröffentlichen lassen. In Frankreich trug dazu die Société de l'Orient Latin bei, welche durch den Tod des Grafen Riant für kurze Zeit unthätig, dann aber wieder zu neuem Leben erwachte. Immerhin muss man vorsichtig zu Werke gehen, wenn man nicht gänzlich wertlose Beschreibungen ans Licht ziehen will.

Obgleich die nüchternen Notizen des Hans von der Gruben eines allgemeinen Interesses ermangeln, da er seine Aufmerksamkeit mehr auf die Aufzählung der Gnadenorte, der Reliquien und Ablässe richtet, als auf die Beschreibung der eigenen Erlebnisse, findet Herr Dr. Röhricht, der unstreitig am meisten auf diesem Gebiete bewandert ist, dass unsere Beschreibung durchaus nicht wertlos ist. Durch sein Urteil liessen wir uns zu vorliegender Veröffentlichung aufmuntern.

Nach diesen Vorbemerkungen, die ich der Schrift auf ihrer Wanderung mitzugeben für nötig hielt, erübrigt es mir noch, meinen wohlwollenden Mitarbeitern zu danken, vor allen dem Herrn Dr. Röhricht in Berlin, sowie dem Herrn Türler, Staatsarchivar in Bern, der mir eine grosse Anzahl Dokumente, welche auf Hans von der Gruben Bezug haben, zur Verfügung gestellt, Herrn Hubert Breuer, cand. phil., der die einleitenden Worte ins Deutsche übertragen hat, und Herrn Dr. W. F. von Mülinen, der in seiner bekannten Gefälligkeit das Manuskript durchsehen und dessen Druck besorgen wollte.

Einleitung.

Zu bedauern ist es, dass es mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, den Urtext des Hans von der Gruben ausfindig zu machen. Im Jahre 1539 stellte Andreas v. Diesbach [1]) eine Abschrift davon her, welche Graf Franz v. Diesbach [2]) im Jahre 1773 abermals kopieren liess. Dieser verglich (1790) seine Abschrift mit einem anderen Manuskript und verbesserte einige Fehler, welche sich beim Abschreiben darin eingeschlichen hatten. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts befand sich die eine dieser Abschriften im Besitze des Herrn v. Diesbach, Alt-Landvogts zu Oron; die andere war das Eigentum des Herrn v. Erlach von Morsee. Was ist mit diesen Dokumenten geschehen? Sie sind entweder vernichtet oder verborgen in irgend einer Privatbibliothek. In unsern Besitz gelangte nur die ziemlich mangelhafte

---

[1]) Andreas v. Diesbach, Mitherr von Worb, wurde geboren im Jahre 1516. Er trat, nachdem er seine Studien mit Glanz in Solothurn, Basel, Dôle und Freiburg im Breisgau beendet, als Page am französischen Hofe zu Orléans-Longueville ein. Er wurde 1536 Hauptmann im französischen Dienste und 1543 Ratsherr zu Bern. Vermählt war er mit Maria Ziegler von Basel. Am 31. Dezember 1565 starb er auf seinem Schlosse Worb.

[2]) Graf Franz v. Diesbach, geboren am 7. Oktober 1739 in Torny (Kanton Freiburg), trat im Jahre 1755 als Fähnrich in das schweizerische Garderegiment ein. Er nahm 1759 seinen Abschied und heiratete Magdalena von Affry. Er war Mitglied des Rates der Zweihundert in Freiburg und Landvogt von Rue. Unter der Regierung des Mediationsaktes wurde er Regierungsstatthalter von Freiburg, Mitglied des grossen Rates und des Appellationstribunals. Er starb im Jahre 1811. Er war ein Mann von grosser Bildung, Freund des Studiums und in Litteratur und Wissenschaft sehr bewandert.

Kopie von 1773; sie enthält 156 Seiten in Quartformat; der Einband ist einfach kartoniert. Die Schrift ist nachlässig. Die in dem Texte enthaltenen Korrekturen rühren von der Hand des Ratsherrn Franz v. Diesbach her.

Der Inhalt der Handschrift ist folgender:

Ankunft des Hans von der Gruben in Bern, seine Pilgerreise nach Jerusalem, welche er im Jahre 1440 als Begleiter seines Herrn, Ludwig v. Diesbach, unternahm, Seite 1—62. Reise Ludwigs v. Diesbach in Begleitung seines Dieners nach Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland, sowie Ludwigs v. Diesbach Tod (1447—1452) Seite 63—91. Hans von der Gruben begleitet Nikolaus und Wilhelm v. Diesbach im Jahre 1467 auf ihrer Pilgerreise nach Jerusalem und zum Berge Sinai, Seite 92—144. Inhaltsverzeichnis 145—155. Eine von dem Ratsherrn v. Diesbach geschriebene Angabe der Quellen, welche ihm zur Anfertigung der Kopie gedient haben, Seite 156.

Der Herausgeber hat es sich angelegen sein lassen, den Text so getreu wie möglich wiederzugeben, wobei er jedoch folgende Grundsätze befolgt: y wurde durch i ersetzt, die zusammengestellten Wörter wurden getrennt, die Interpunktion sorgfältiger angewandt, grosse Anfangsbuchstaben nur für Orts- und Personennamen gebraucht.

Da der Bericht der Pilgerfahrt Ludwigs v. Diesbach 1440, anerkannt eine Reproduktion älterer Erzählungen, schon öfters gedruckt ist, will ich ihn nicht nochmals veröffentlichen. Hans von der Gruben scheint den Georg Pfintzing von Nürnberg, welcher das heilige Land im Jahre 1436 und 1440 besuchte und uns darüber eine ziemlich ausführliche Beschreibung hinterlassen hat, abgeschrieben zu haben. Diese ist ihrerseits die fast wörtliche Abschrift der Erzählung eines andern Reisenden, des Dr. Hans Lochner, Verfassers einer Chronik,

welche die Beschreibung der Pilgerreise des Markgrafen Johann Albrecht von Brandenburg (1435) enthält [1]).

Herr Dr. Röhricht teilt uns diesbezüglich folgendes mit: «Solche wörtliche Kopien älterer Pilgertexte von späteren Pilgern kommen auch sonst noch vor, z. B. schreibt Sebald Rieter (1479) fast wörtlich den Bericht seines Reisegefährten Tucher ab. Der Grund ist in der Gleichförmigkeit zu finden, die jede Reise fast bis auf die kleinsten Details, mit Ausnahme der Monatsdaten und der Begleiternamen, bot, so dass man einfach bereits vorhandene Reisebeschreibungen mit ihren stereotypen Städtenamen und traditionellen Berichten über Heiligtümer und Ablässe herüber nehmen konnte.»

Was die Aufzeichnung der Personen anbelangt, welche an der Pilgerreise im Jahre 1440 teilgenommen, so wiederholen wir sie nicht, mit Rücksicht darauf, dass sie, von einigen Lücken und orthographischen Differenzen abgesehen, übereinstimmt mit der, welche uns von einem Mitreisenden, dem Ritter Hans Rot von Basel, hinterlassen ist [2]).

Das Inhaltsverzeichnis wurde durch ein Personen- und Ortsregister ersetzt.

Einige Anmerkungen haben wir zur Vervollständigung und zur Erläuterung des Chroniktextes hinzugefügt. Für

---

[1]) Siehe unter anderm, für Lochner: Die Hohenzollern am heiligen Grabe zu Jerusalem etc. Berlin 1858. Für Pfintzing: Röhricht und Meissner. Deutsche Pilgerreise nach dem heiligen Lande. Berlin 1880. Seite 65. — Kamann: Die Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem. Nürnberg 1880.

[2]) Hans und Peter Rots Pilgerreisen 1440 und 1453, herausgegeben von A. Bernoulli. Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge. I. Bd., S. 329. Basel 1882.

die Reise zum Berge Sinai lag uns das gründliche und scharfsinnige Werk von Sollweck als Richtschnur vor.[1])

Hans von der Gruben[2]) war, wie er in seiner Erzählung erwähnt, in Köln geboren. Sein Geburtsjahr ist uns unbekannt, wir können es jedoch in den Anfang des 15. Jahrhunderts setzen. Von Beruf war er Goldschmied. Im Jahre 1435 kam er nach Venedig, welches damals auf dem Gipfel seines Wohlstandes als Handels- und Künstlerstadt stand. Er durchreiste sodann Savoyen, wo die durch Anmut nicht weniger als Schönheit berühmte Anna von Cypern herrschte. Aber schon nach Verlauf eines Jahres verliess er den Hof von Savoyen wieder, wo er einen Goldschmuck von hohem Werte für die Prinzessin angefertigt, und kam nach Bern. Hier nahm ihn das Haus von Diesbach «als einen besundern lieben Diener» auf.

Nikolaus v. Diesbach war zu Anfang des 15. Jahrhunderts einer der bedeutendsten Kaufleute unseres Landes; er besass zahlreiche Filialen, unter andern in St. Gallen, Barcelona und Nürnberg. Wie es zur damaligen Zeit Sitte war, hatte sein Haus mehrere Geschäftszweige, unter welchen Juwelen- und Leinwandhandel die bedeutendsten waren. Nach seinem Tode (1436) gaben seine 3 Söhne Lucius oder Loys, Hans und Ludwig das väterliche Geschäft zwar nicht auf, zogen es aber vor, sich mit ihren Herrschaften, Staatsinteressen, Kriegen, Reisen, Jagden und dergleichen zu beschäftigen, wobei sie die Geschäftsführung ganz und gar den Angestellten und dem sonstigen Personal überliessen. Erst später

---

[1]) M. Sollweck. Fratris Pauli Waltheri Guglingensis itinerarium in terram sanctam et ad sanctam Catharinam. Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. cxc II. Tübingen 1892.

[2]) So schreibt er selbst seinen Namen; seine Zeitgenossen nannten ihn gewöhnlich von der Grub oder in der Grub.

sahen sie die Unrichtigkeit ihres Verfahrens ein und gaben das Geschäft, welches für sie die Hauptquelle ihres Reichtums gewesen, auf[1]).

Wahrscheinlich wurde Hans von der Gruben bei seiner Ankunft in Bern (1436) von den Gebrüdern v. Diesbach als Geschäftsleiter des Juwelenhandels angestellt. Er stand hauptsächlich im Dienste Ludwigs. Sein Herr war ihm günstig gesinnt, wie er denn auch seine Heirat mit Anastasia Bumann, der Tochter des reichen Schultheissen von Olten, zu stande brachte. Diese hatte schon drei Männer gehabt[2]). Damals war der Eintritt in den Rat noch nicht mit all' den Bedingungen verknüpft, welche ihn in späterer Zeit einem Fremden, der erst kurze Zeit in Bern ansässig, erschwerten, ja fast unmöglich machten. Für einen intelligenten Mann genügte der Besitz eines Hauses sowie der Aufenthalt von nur einem Jahre zur Wählbarkeit in den Grossen Rat. Hans von der Gruben wurde im Jahre 1440 gewählt, und hat wahrscheinlich diese Stelle bis zu seinem Tode bekleidet[3]). Er bewohnte und besass den obersten Teil des spätern Gasthofes zur Krone[4]).

---

[1]) Geschlechtsbuch von Jr Christoffel von Diesbach. Manuskript des XVI. Jahrhunderts. Obgleich die analogen Werke nur mit äusserster Vorsicht im allgemeinen zu Rate gezogen werden können, haben wir konstatiert, dass diese Familienchronik ziemlich genau ist.

[2]) Der erste Ehemann der Anastasia war Friedrich v. Sur (ein Sohn mit Namen Hans ging aus dieser Ehe hervor); der zweite Rudolf Rieder, Herr zu Worb und Trimstein, aus einem angesehenen bernischen Geschlechte; der dritte Hemmann v. Hertenstein, Goldschmied, und endlich der vierte Hans von der Gruben (Staatsarchiv von Bern. Oberes Spruchbuch D. 17. 22. 136. — Jahrzeitenbuch von Worb. Archiv des historischen Vereins von Bern, Bd. IX, S. 79).

[3]) Die Mitgliederverzeichnisse des grossen Rates („Burgerrödeli") sind von 1435 bis 1465 erhalten, und hier wurde er stets aufgeführt. (Die „Osterbücher" beginnen 1485.)

[4]) Gerechtigkeitsgasse Nr. 64 Sonnenseite, Bern.

In demselben Jahre (1440) begleitete er seinen Herrn Ludwig von Diesbach auf der Reise nach Jerusalem.

Bis zu Anfang des XVI. Jahrhunderts fehlte es nicht an Gelegenheit, zum hl. Lande zu pilgern, und in jedem Jahre verliessen um die Zeit der Himmelfahrt Christi ein oder zwei Schiffe die Lagunenstadt, um Pilger nach Palästina zu bringen.

Ein reicher Schiffseigentümer und Patrizier von Venedig war damals im eigentlichen Sinne des Wortes Unternehmer von Pilgerzügen. Er übernahm den Transport bis Jaffa und die Kosten für die Landreise. In Jerusalem und in den Umgebungen zahlte er die gewöhnlichen Eintrittszölle, und übernahm die Verantwortung für die Mitreisenden bis zu deren Rückkehr nach Europa. Für diese Erleichterungen zahlten die Pilger dem Schiffseigentümer eine vorher bestimmte Summe Geldes, wovon die eine Hälfte in Venedig, die andere in Jaffa zu entrichten war. Diesen Pilgerzügen wurde durch die Reformation, sowie durch andere Umstände, welche die Reise in das hl. Land erschwerten, Einhalt gethan [1]).

Anfangs Mai reisten unsere Pilger von Venedig ab und kamen am 13. Juni in Jerusalem an. In Palästina verweilten sie 10 Tage; am 23. Juni schifften sie sich in Jaffa ein und kamen am 5. August durch Corfu, von wo aus sie nach Venedig zurückkehrten, um im Herbste wieder in ihrer Heimat anzukommen.

Während der darauffolgenden Jahre entbrannten heftige Streitigkeiten zwischen den Eidgenossen, die zum sog. alten Zürichkrieg führten. Die Feindseligkeiten zwischen Zürich und Bern währten mit einigen Unterbrechungen bis 1450. Hans von der Gruben, welcher seinen Herrn mit dem Pilgerstabe in der Hand begleitet,

---

[1]) Max de Diesbach. Les pèlerins fribourgeois à Jerusalem. Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg, Bd. V, S. 200.

folgte ihm jetzt als Knappe, mit der Pike in der Faust, ins Feld. Er bat seinen Freund Peter Schopfer, den Schultheissen von Thun, ihm ein Pferd zu kaufen, dessen er als Begleiter seines Herrn bedurfte [1]).

Ludwig von Diesbach benutzte einen Waffenstillstand (1447), um eine grössere Reise in die bedeutendsten Länder Europas zu unternehmen. Von einem Gnadenorte ging er zum andern, um Kirchen und berühmte Reliquien zu besuchen; er zog von Hof zu Hof, um Prinzen und Fürsten seine «Reverentz» zu bezeugen und von ihnen Ehren und Auszeichnungen zu empfangen. Hans von der Gruben bereiste mit ihm Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland. Ihre Rückkehr erfolgte 1448 oder erst in dem darauffolgenden Jahre.

1450 begab sich Ludwig v. Diesbach nach Godesberg am Rhein, in der Absicht, sich daselbst definitiv niederzulassen. Hans von der Gruben folgte ihm in die Rheinlande. Zur Ordnung gewisser Angelegenheiten reiste Ludwig v. Diesbach 1452 nach Bern. Hans von der Gruben, welcher sich während dieser Zeit in seiner Geburtsstadt Köln aufhielt, empfing hier die traurige Kunde von dem Ableben seines Herrn. Der treue Diener härmte sich sehr, dass es ihm nicht möglich gewesen, seinem lieben Beschützer in seinen letzten Stunden beizustehen. Auch nach dem Tode seines Herrn liess er nicht nach, dessen Familie grosse Dienste zu erweisen, und er verteidigte ihre Interessen besonders gegen die vom Bischof von Köln auf die Hinterlassenschaft erhobenen Ansprüche. Im Jahre 1460 brachte er das Söhnchen seines ehemaligen Herrn nach Bern. Dieses achtjährige Kind, welches mit seinem Vater gleichen Namen trug,

---

[1]) Eigenhändiges Schreiben des Hans von der Gruben in niederdeutscher Mundart. Thuner Missiven 1439—45, in fine.

fand in dem Hause seines Vetters Nikolaus v. Diesbach Aufnahme [1]).

Wir haben gesehen, dass Hans von der Gruben sich in Bern verehelichte; seine Frau starb aber schon nach wenigen Jahren, wahrscheinlich 1443, denn am 27. Juli dieses Jahres procedieren Hans von der Gruben und sein Stiefsohn Hans von Sur um die Hinterlassenschaft der Anastasia [2]).

In die Tellbücher von 1448 wurde er mit einem Knechte Hans und mit einer Jungfrau (Magd) Elise genannt eingetragen. Sein Vermögen betrug damals 500 Gulden. Die Steuer von 5 Gulden kompensierte er mit seiner Soldrestanz «von Zürich har» d. h. aus dem alten Zürichkriege her [3]).

Später ehelichte Hans von der Gruben Agnes, die Tochter Hans v. Diesbachs, eines seiner Herrn [4]). Sein Vermögen scheint sich unterdessen vermehrt zu haben; denn er zahlte im Jahre 1458 vier Gulden; da die Steuer 2½ ‰ betrug, musste er also ein Kapitalvermögen von 1600 Gulden besitzen. Er ist wieder mit einem Knechte und einer Jungfrau aufgeführt. Schon im ältesten Stubenrodel der adeligen Gesellschaft zum Distelzwang (1454) ist er als Stubengeselle erwähnt. Im Jahre 1464 und 1465 ist er mit Junker Caspar von Scharnachthal Stubenmeister der Gesellschaft. Als die jungen Nikolaus und Wilhelm v. Diesbach 1467 nach Palästina zogen, begleitete sie der erfahrene Mann. Diesmal beschränkten sich die

---

[1]) Ludwigs von Diesbach Autobiographie.

[2]) Oberes Spruchbuch, D. 17, 22, 136.

[3]) Siehe auch St. Vincenzien Schuldbuch 1448—1459. Citiert in Stantz, Münsterbuch, S. 66: „Hans von der Gruben sol auch von siner hus frowen Riederen seligen wegen 50 rinsch gulden.“

[4]) Hans v. Diesbach hatte nur 2 Kinder: Einen Sohn Peter, Meister der freien Künste, der in den geistlichen Stand trat, und die hier genannte Tochter Agnes.

Pilger nicht nur, Jerusalem zu besuchen; sie dehnten ihre Reise noch zum Berge Sinai aus, was ebenso schwierig wie gefährlich war.

Im folgenden Jahre brach der Krieg zwischen den Eidgenossen und Österreich aus, das die verbündeten Städte Mülhausen und Schaffhausen bedrohte. Hans von der Gruben zog ins Feld und befand sich unter der Mannschaft, die im August 1468 zur Verstärkung des Belagerungsheeres nach Waldshut ausrückte.

Während dieser Zeit starb sein Schwiegervater Hans v. Diesbach, dessen Hinterlassenschaft sich in sehr ungeordnetem Zustande befand [1]). Obgleich der Verblichene verboten, Immobilien zu veräussern, verkauften Peter von Diesbach und seine Schwester Agnes mehrere Güter, welche zu Nussbaumen, Pfarre Bösingen (Kanton Freiburg), und zu Gammen bei Ferenbalm gelegen waren [2]). Im Jahre 1470 erkannten sie zu Gunsten des Lienhart v. Rubigen an, dass ihm der verstorbene Hans v. Diesbach eine Summe von 26 Gulden schuldete [3]).

In demselben Jahre entlehnte Hans von der Gruben eine Summe von Anton v. Greyers, Herrn zu Aigremont; dagegen verlieh er 15 rheinische Gulden an einen gewissen Berger und dessen Frau Anna [4]). Um 1470 kaufte er von Hans v. Schwarzenburg ein Haus, das unmittelbar oberhalb seiner eigenen Wohnung gelegen war.

Nach dem Tode seiner Frau Agnes, welche vor 1472 starb, erhoben sich von neuem Schwierigkeiten bezüglich ihrer Nachlassenschaft und des Testamentes ihres Vaters. Gestützt auf dieses wollte Peter von Diesbach dem

---

[1]) Zwischen dem 3. Juni 1456 und Ostern 1457.

[2]) Archiv des Kantons Bern, Notariatsprotokoll I, 54 und 42.

[3]) Ibidem 53.

[4]) Ibidem 40 und 95.

Hans von der Gruben, seinem Schwager, seinen Teil an einer Rente (100 Gulden) auf die Stadt Schaffhausen nicht zukommen lassen, wogegen jener ein Drittel als sein Teil an der Erbschaft beanspruchte. Schiedsrichter, welche zur Schlichtung der Streitfrage berufen waren, erkannten am 6. November 1472 dem Hans von der Gruben die Hälfte der Rente zu, die jedoch nach seinem Tode wieder an Peter von Diesbach übergehen sollte; sie fügten noch einige Bedingungen bei, welche sich auf die Ausführung der von Agnes und von Hans von Diesbach gemachten Stiftungen bezogen, sowie auf die Zahlung der Schulden, welche von diesem herrührten [1]).

Aber ein drohendes Gewitter erhob sich um diese Zeit: Die Schweiz, welche in Gefahr schwebte, erliess zur Bekämpfung des Herzogs von Burgund einen Aufruf an alle waffenfähigen Männer, alt oder jung. Obgleich Hans von der Gruben sich schon in vorgerücktem Alter befand, wartete er nicht die Aushebung des Nachbanns ab, welcher eingezogen ward, wenn der Feind sich vor den Thoren befand; er griff sofort zu den Waffen und nahm im Oktober und November 1474 am ersten Zuge, gegen Hericourt, teil; wir finden ihn in dem Reisrodel vom 20. Januar 1475. Er nahm teil an den berühmten Schlachten bei Grandson und Murten (1476). Besonders bei Grandson erntete seine Tapferkeit den schönsten Ruhm. Der erste Ansturm war bereits ausgehalten, als der Herr von Chateau-Guyon, einer der tapfersten Hauptleute der burgundischen Armee, an der Spitze von 6000 Reisigen zur Unterstützung der wankenden Truppen erschien. Schon hatte er sich des Banners von Schwyz bemächtigt, als ihn Hans von der Gruben durch einen

---

[1]) Teutsches Spruchbuch (Oberes Gewölbe, G. 32).

Lanzenstoss hinstreckte [1]). Durch den Fall ihres Führers entmutigt, zogen sich die Burgunder in Unordnung zurück, wodurch sie eine allgemeine Panik in der herzoglichen Armee hervorriefen. An der Schlacht bei Murten nahm er als Auszüger der Gesellschaft zum Distelzwang teil [2]).

Mit den Diesbach sehen wir den Hans von der Gruben auf seiten der Anhänger Frankreichs. Durch Ludwig XI. wurde er mit einer Pension für seinen Eifer belohnt. In dem am 5. April 1475 von dem königlichen Kommissär Gratian Favre und dem Schultheissen Nicolaus von Diesbach aufgestellten Rodel steht er unter dem französischen Namen «Johan de la Fosse» mit einer Summe von 100 Pfund [3]). Er befindet sich nach den Häuptern der Partei unter den Bestbedachten, und auf derselben Stufe wie der Alt-Schultheiss Kistler und der Seckelmeister Fränkli. Kurz nachher starb sein Beschützer Nicolaus von Diesbach, der des alten Dieners in seinem Testamente gedachte [4]). Hans von der Gruben fuhr fort, die Interessen der französischen Partei zu unterstützen.

Von einer Reise, wahrscheinlich einer diplomatischen Mission, zurückgekehrt, meldete er am 25. Juni 1477, dass der Präsident von Toulouse mit Geld ankomme, um

---

[1]) Schilling, Beschreibung der Burgunder Kriege. Bern 1743, S. 288, und die Abbildung in der handschriftlichen Chronik auf der bernischen Stadtbibliothek. Ludwig von Châlon, Herr von Chateau-Guyon, war ein Sohn des Ludwig von Châlon, genannt der Gute, und der Eleonore von Armagnac.

[2]) Ochsenbein, Urkunden der Schlacht bei Murten, 549.

[3]) Commines-Lenglet (London und Paris 1747), Bd. III, S. 379 und W. F. v. Mülinen, Geschichte der schweizerischen Söldner, Bern 1887, S. 55.

[4]) Item Hansen von der Grub lassen ich ab sine Schuld fünfzig Guldin (Testamentenbuch Nr. 1, Fol. 190).

die neuen Aushebungen von Söldnern zu zahlen; dies beeilte sich Bern sofort den Eidgenossen mitzuteilen [1]). Im folgenden Jahre wurde er zu Jost von Silinen, Bischof von Grenoble, gesandt, um die mit ihm angeknüpften Unterhandlungen zu gunsten des Burkart Stör, der sich um die Probstei von St. Truwen in Schlettstadt bewarb, fortzusetzen [2]).

Im Jahre 1479 ist sein Name gestrichen und kommt nicht mehr vor im Stubenrodel der Gesellschaft zum Distelzwang; er ist in diesem oder vielleicht schon am Ende des vorigen Jahres gestorben. Er hinterliess nur eine Tochter, Verena genannt, die mit dem Ritter Konrad v. Ergöw [3]) verheiratet war. Sie scheint aus erster Ehe zu sein, da sie in den Erbschaftshändeln der Agnes und des Hans v. Diesbach nicht genannt ist [4]).

Im Jahre 1485 erbten die Nachkommen des Hans von der Gruben einige Güter des Herrn Einbrecht von Köln. Der Schultheiss und der Rat von Bern erklärten

---

[1]) Schreiben der Stadt Bern an alle Eidgenossen vom 26. Juni 1477. Eidg. Abschiede Bd. II, S. 685.

[2]) Schreiben der Stadt Bern an Jost von Silinen und an Hansen von der Gruben, vom 6. September 1478. Deutsches Missivenbuch D 151[b].

[3]) Conrad v. Ergöw, Ritter, Schultheiss zu Burgdorf 1454 und Herr zu Hindelbank, war zweimal verheiratet: mit Adelheid Winz von Zielebach und mit Verena von der Gruben. Im Jahre 1484 hatte er für diese beiden Ehefrauen, für Hans von der Gruben, seinen Schwäher, für seinen Vater und Margaret v. Halten, seine Mutter, eine Jahrzeit bei den Barfüssern zu Burgdorf gestiftet (Äschlimanns Chronik von Burgdorf).

[4]) Dem obern Spruchbuche gemäss, worin die Streitigkeiten zwischen Hans v. Sur und seinem Stiefvater Hans von der Gruben erwähnt werden, scheint es, dass dieser keine Kinder aus der Ehe mit Anastasia Bumann hatte. Er dürfte in einer zweiten Ehe die Verena gezeugt und erst hierauf Agnes v. Diesbach geheiratet haben.

am 13. Mai, dass Georg und Barbara, Kinder des Ritter Conrad v. Ergöw, allein erbberechtigt seien, und sie schickten am 1. September als Vormünder der Kinder eine Empfangsbestätigung und Quittung für die Erbschaft nach Köln [1]).

Nur noch wenige Worte mögen uns kurz die bekannten Personen, welche Hans von der Gruben auf ihren Pilgerfahrten und ihren sonstigen Reisen begleitete, ins Gedächtnis rufen.

Ludwig von Diesbach, Sohn des Nikolaus und der Margareta Brüggler, ist um das Jahr 1418 geboren. Sein Vater hinterliess ihm ein ansehnliches Vermögen; im Jahre 1438 baute er sich ein Haus in der Kreutzgasse zu Bern. Er reiste 1440 ins hl. Land; nach seiner Rückkehr kaufte er das herrschaftliche Haus von Brandis im Emmenthal; da Bern sein Wiederlosungsrecht geltend machte, wurde der Kauf zum grossen Verdrusse Ludwigs rückgängig gemacht; letzterer hatte keine Kosten gescheut, um die Herrschaft sowohl als das Schloss in guten Stand zu setzen. Er heiratete Elisabet v. Runz, die Tochter eines algäuischen Edelmannes. Die Hochzeit wurde 1443 in St. Gallen gefeiert. Nachdem Ludwig an den Kriegen teilgenommen, welche Bern gegen Zürich und Freiburg führte, unternahm er seine grosse Reise in die südlichen Länder Europas. Infolge seines unfreiwilligen Verzichtes auf Brandis und andrer Misshelligkeiten liess er sich durch seine Frau, die sich in der neuen Heimat nicht wohl fühlte, bewegen, Bern zu verlassen und in Deutschland ansässig zu werden. Er kaufte das Schloss und die Herrschaft Godesberg. Da jedoch der Verkäufer, Erzbischof Dietrich v. Moers, die Bedingungen des Kaufvertrages nicht innehielt, wurde dieser Ankauf für die Familie v. Diesbach eine Quelle

---

[5]) Deutsches Missivenbuch F. 68[b] und 150.

von Zwistigkeiten und Widerwärtigkeiten [1]). Ludwig starb im Jahre 1452.

Auf die Biographie des Schultheissen Nikolaus von Diesbach wollen wir nicht zurückkommen, weil sie sich schon in diesem Bande befindet [2]); es sei uns jedoch noch gestattet, seine politische Haltung etwas näher zu betrachten.

Vor noch nicht gar langer Zeit pflegte man die erste Periode der Eidgenossenschaft ihr goldenes Zeitalter zu nennen. Die Zeit aber der burgundischen Kriege glaubte man als Anfang einer Ära der Korruption, der Gemeinheit und der Entsittlichung ansehen zu müssen, und diejenigen, welche durch ihre Politik zum Bruche mit dem Herzog Karl beigetragen, bezeichnete man als feile, gewinnsüchtige Söldner, als willenlose Werkzeuge des hinterlistigen Ludwigs XI.

Diese Richtung ist heute in den Hintergrund gedrängt, und es betrachten unsere modernen Geschichtsschreiber, frei von Vorurteilen, diesen denkwürdigen Abschnitt unserer Geschichte von einem erhabenern Gesichtspunkte und beurteilen ihn weit günstiger [3]). Es ist nur noch zu wünschen, dass der Anstifter der

---

[1]) Mehrere Urkunden aus den Jahren 1450—1464, welche die Verpfändung von Schloss und Herrschaft Godesberg an den Ritter Ludwig v. Diesbach, am 25. November 1450, betreffen, befinden sich im Königlichen Staatsarchiv zu Düsseldorf.

[2]) S. 90 ff.

[3]) Unter letzteren erwähne ich Ochsenbein: Nicolaus v. Diesbach, Schultheiss zu Bern, im Sonntagsblatt des Bund, Jahrgang 1874, Nr. 46 ff.: „Alles wohlerwogen“, sagt er, „glauben wir uns zu dem Satze berechtigt und stellen als das Resultat unserer Forschung hin: dass in dem ganzen Burgunderkriege wesentlich eine nationale Politik befolgt wurde, und speciell in Bern die Leiter derselben ihre grosse Popularität dem Umstande verdankten, dass sie vertraten, was wir instinktive Volkspolitik nennen möchten.“

burgundischen Kriege in Bern einen Geschichtsschreiber finde, welcher in einer unparteiischen und gründlichen Biographie die nur zu lange geglaubten Irrtümer vernichtet.

Diesbach suchte durch Vergrösserung des Gebietes die Macht der Schweiz zu mehren. Er trachtete im Jahre 1468 Waldshut mit der Eidgenossenschaft zu vereinen; an engherziger Eifersucht scheiterte sein Vorhaben. Später trat er mit allen Kräften für die Pläne des Königs Ludwig XI. ein, weil er eben in dessen Politik das Mittel sah, die ersehnten Vergrösserungen zu erlangen. Die burgundischen Kriege waren erfolgreicher: durch diese wurde uns das Thor im Westen geöffnet, und sie haben durch den Fall Savoyens zur Bildung der französischen Schweiz beigetragen.

Nein, nicht verkauft waren diese Männer, welche ihrem Vaterlande einen unbestrittenen Ruhm verschafften, und es haben die Siege bei Grandson und Murten die schweizerische Tapferkeit zur höchsten Berühmtheit gebracht und für Jahrhunderte die Achtung unserer Nachbarn erworben. Valerius Anshelm, dessen Bestreben es war, diese Periode von einem ganz andern Gesichtspunkte aus zu behandeln, warf später in seiner bekannten Schroffheit den Tadel auf die Politik und Personen jener Zeit; jedoch ein vorurteilsfreier Geschichtsschreiber kann die Mitteilungen dieses Chronisten nur mit höchster Vorsicht annehmen.

Ohne Zweifel haben die burgundischen Kriege manche Unordnung zur Folge gehabt; ein fast gänzlicher Umschwung wurde in unsern Gebräuchen merkbar, jedoch nicht nur in unserm Lande; diese Umwälzung dehnte sich auf ganz Europa aus, und die Schweiz blieb damals, ebensowenig wie heute, den socialen Verände-

rungen, die in der civilisierten Welt vor sich gingen, verschlossen [1]).

Nicolaus von Diesbach war ein Mann seiner Zeit; etwaige Mängel, die man ihm vorwerfen könnte, sind die, welche die Staatsmänner jener Zeit an sich trugen. Wenn er für sich und seine Familie Ehre, Einfluss und Reichtum erreichte, war es nicht durch Benachteiligung seines Vaterlandes, sondern indem er die Vergrösserung Berns und der Eidgenossenschaft erstrebte, was ihm auch gelungen ist. Die Pensionen, welche er und durch ihn seine Mitbürger vom französischen Könige erhielten, trugen in den Augen seiner Zeitgenossen durchaus nichts Entehrendes an sich; wird ihrer doch sogar in der Inschrift auf seinem Grabstein im Münster von Bern in ehrenvoller Weise gedacht.

Hic ille et patriae, qui primus foedera regis
Francorum et pensas magnificas peperit.

Wilhelm, Sohn Ludwigs von Diesbach und der Elisabeth von Runtz, wurde gegen 1445 geboren; seine Erziehung erhielt er von seinem Vetter Nicolaus, der ihn schon frühzeitig nach Frankreich schickte, wo er Page in dem Hause de Foix wurde. Nach Bern im Jahre 1466 zurückgekehrt, begleitete Wilhelm seinen Vetter auf dessen zahlreichen Gesandtschaftsreisen. Zum Ritter des hl. Grabes geschlagen, nahm er nach seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem an den Kriegszügen der Eidgenossen teil und zeichnete sich in den burgundischen Schlachten aus.

Ein Dichter seiner Zeit singt von seinen Thaten bei Grandson:

Da sach man Diesbach und auch Hallwyl
Die Feind gar mannlich jagen [2]).

---

[1]) Vergleiche hierzu: Johann Jansen. Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters.

[2]) Schilling, S. 300.

Er war es, der im Jahr 1480 die ersten Truppen, welche gemäss des mit Ludwig XI. geschlossenen Vertrages geworben wurden, nach Frankreich führte.

Er folgte seinem Vetter Nicolaus in der Eigenschaft als Rat, wurde sodann Schultheiss, wurde oft zu Gesandtschaften zugezogen, wohnte einer grossen Zahl Tagsatzungen, sowie dem berühmten Reichstage zu Worms bei, welcher vom Kaiser Maximilian im Jahre 1495 berufen wurde. Zu einer von zahlreichen politischen Zwisten getrübten Zeit war er das Haupt des Staates. Wie die übrigen Mitglieder seiner Familie stand er an der Spitze der französischen Partei. Er war dreimal verheiratet: mit Dorothea von Hallwyl, dann mit Helene von Freyberg, welche aus einer angesehenen Familie Schwabens stammte, und zuletzt mit Anastasia Schwend von Zürich. Er hinterliess vier Söhne und zwei Töchter. Freigebig gegen die Armen, gut und edelmütig gegen jedermann, Freund der Kunst und Wissenschaft, starb Wilhelm tief betrauert von seinen Mitbürgern zu Ende des Jahres 1517 [1].

Noch heute bestehende Denkmäler zeugen von den Pilgerfahrten und sonstigen Reisen der Mitglieder der Familie von Diesbach: Die Grabschrift des Nicolaus in der Kirche des hl. Vincentius in Bern bezeichnet ihn als *strenuus e Diesbach, Miles Sinay.* Diese Würde war mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche eine Reise zum Kloster der hl. Katharina mit sich brachte, eine seltene. — Die der Familie v. Reynold gehörende gothische Kapelle von Pérolles (Freiburg) enthält Glasgemälde der

---

[1]) Geschlechtsbuch des Christoffels von Diesbach. — Biographische Artikel, veröffentlicht in der allgemeinen deutschen Biographie, von G. v. Wyss, und abgedruckt in der Sammlung bernischer Biographien, S. 38 u. ff.

Diesbach mit ihren Ordensabzeichen. Man sieht da die Wappen von Nicolaus, Wilhelm und Ludwig von Diesbach, sowie die Bildnisse der beiden letztgenannten. Die vortrefflich individualisierten Gestalten der knieenden Stifter auf purpurnem Damaste, Wilhelm mit braunem, Ludwig mit weissem Haare, tragen über dem Harnisch den schwarz und gelben Waffenrock [1]). Christoph von Diesbach, welcher eine Freiburgerin, Elisabeth Mossu, geheiratet, wohnte in Freiburg von ungefähr 1500—1515; er war Besitzer des Schlosses Pérolles, welches durch seine Bemühungen verschönert und wieder hergestellt wurde; es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass er es mit jenen Fensterscheiben schmückte, welche die Bilder der hervorragendsten Männer seiner Familie wiedergeben.

---

[1]) Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Bd. V, S. 21.

Die waldtfahrt gethan zu dem heiligen grab durch herr Ludwigen von Diesbach, rittern, und seinen diener Hanss von der Gruben. Geschrieben durch den obgenandten Hanss von der Gruben.

1538.

A. v. D.

I. Wie Hanss von der Gruben gon Bern zu herr Ludwigen von Diesbach kam, was er darnach bi im that.

In dem jahr als man zallt von der geburt Christi
tusent vierhundert und funf und drissig jahr, do was ich 1435
Hans von der Gruben ze Venedig, und in demselben jahr,
do zoch ich in Saffoi und kam in des herzogen hof zu
der herzogin die do ein künigin war geboren von Cypren[1]),
und macht ir etliche köstliche guldine kleinodt; und do
die gemacht wurden, do begertt ich ein gnädigen urloub,
und in dem 36ten jahr bin ich gon Bern in Oechtland 1436
komen zu einem junkhern der darnach ritter ward, der
do hiess herr Ludwig von Diesbach, dem gott gnad. Und
von besonderer liebe und freundschaft die derselb vor-
gschrieben herr Ludwig zu mir hatt, do enthiellt er mich
in seinem hauss als für einen besunderen lieben diener
und gebrucht sich meiner dienst, und thät mir viel ehren
und gutts, und durch sin zuthun und ratt nam ich
ein frauen zu der ehe, die war von ehren und hatt von

---

[1]) Herzog Amadeus VIII. von Savoyen, später Papst unter dem Namen Felix V., verzichtete im Jahre 1434 zu gunsten seines Sohnes Ludwig auf die Regierung. Letzterer war vermählt mit Anna, der Tochter des Königs Janus von Cypern.

gott und von ihr selbst gutt, und also bin ich sässhaftig ze Bern blieben und bin doch von Köln geboren.

II. Wie herr Ludwig von Diesbach ze Bern ausritt zu em dheiligen grab zu faren.

In dem jahr als man zalt von der geburt Christi
1440 tusent vier hundert und vierzig jahr, do ritt der vorgeschriebene herr Ludwig zu Bern uss, und uss besonderer liebe begert er dass ich mit im ritte gon Venedig. Do wir nach Venedig kamen do funden wir do etlich herren, ritter und knechte, der namen hienach gschrieben standt, welche herren all zu dem heiligen grab woltend. Also fur der obgenant herr Ludwig und ich mit ime, mit den vorgeschriben herrn zu dem heiligen land, und furen zu Venedig aus, an dem 14ten tag des manotz
1440 maien [1]), als man zalt von Christi geburt 1440 jahr, und kamen des ersten in die nachgeschriebenen stätt.

III. Hienach folgend die namen der stätt so herr Ludwig mit seiner gesellschaft durchfur ob er gan Jherusalem kam.

Des ersten kamen wir gan Parentz [2]), von Parentz gan Polla, von Polla gan Zarra, in welcher statt Zarra litt st. Simeon der gerecht, ganz und unversehrt in einer köstlichen sark; den heiligen cörper latt man sehen mit grosser andacht. Von Zarra furen wir gan Aragusa [3]), von Aragusa gan Gurfu [4]), von Gurfu gan Candia, von

---

[1]) Rot bezeichnet Montag den 2. Mai als Tag der Abreise.

[2]) Parenzo in Istrien.

[3]) Ragusa.

[4]) Corfu.

Candia gan Müdün [1]), von Müdün gan Rodis [2]), von Rodis gan Cypren und von Cypren gan Jaffo [3]), wölche ist ein zerstörte statt und ein port des mers das do an die heidenschaft stossett, und hatt den namen von Jafet der do Noes sohn war. Derselb Jafet hat ouch die statt buwen, und ist die eltste statt die in der weld ist; war auch gebuen vor dem grossen wasserfluss welcher ze Noes zitten gesin ist, und sicht man das bi vil sachen noch hütt dis tag, die allzelang ze schriben wären; doch so haben die heiden noch hütt bi tag ir grosse hutt und wacht uff einem thurn der auf derselben statt gebuwen ist. Witter ritten wir von Jaffo in ein statt heisst Rama [4]); von Rama ritten wir in ein stettlin heisst Lidia [5]), welches stettlein klein und zerstört ist; darin statt noch ein zerstörte kirch, do ist die stat do st. Georgi enthauptet ward; do ist aplass siben jahr und siben karen [6]). Item von Lidia ritten wir wieder gan Rama uf Jherusalem zu und kamend in das gebirg zu dem berg Eumaus [7]), do ist ein zerstörte kirch; do ist die statt do die zwen jünger Eümaus und Eufrates gott erkanten in dem brechen des brotts; do ist aplass sieben jahr und sieben karenen; und von Eumaus ritten wir gan Jherusalem; do sassen wir ab vor der statt; do fürt man uns all in einem hoff und do gaben wir unseren ersten zoll ein jeglicher fünf ducaten und einen grossen [8]).

---

[1]) Modon auf der s. w. Küste von Morea. Es ist ein Irrtum; sie gingen zuerst nach Candia und nachher nach Modon.

[2]) Die Insel Rhodus.

[3]) Die Stadt Jaffa, welche damals zerstört war.

[4]) Ramleh zwischen Jaffa und Jerusalem.

[5]) Lydda.

[6]) Eine Bussübung von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen.

[7]) Emmaus, n. w. von Jerusalem.

[8]) Wie wir bereits im Vorwort bemerkt, drucken wir den Rest der Erzählung von der Pilgerreise nach Jerusalem, gemacht von Ludwig von Diesbach, S. 7 bis 63, nicht ab.

XIV. Wie herr Ludwig von Diesbach nachdem er die obgeschriebene fart volbracht hat wieder heim gan Bern kam und wie er mit den obgenanten herren von Bern in Krieg wieder die Züricher zog, darnach mit sinem obgenanten diener von Bern ussritt etliche Künigreich ze sehen.

Als herr Ludwig und auch ich Hanss von der Gruben diese vorgeschriebene vart volbracht und gethan haben, mit hilf des allmechtigen gottes, und wieder heim gan Bern kommen sind, in kurzem darnach erstund uf der krieg zwischen den eidtgenossen und denen von Zürich, dodurch min herrn von Bern in den krieg mustend wieder die obgenannten von Zürich. Also must herr Ludwig und ouch ich mit minen herren von Bern in den krieg und lieb und leid erwarten, als wir ouch das thatten, und wert der krieg bei 6 jahren. Und do der krieg ein end hat, do ward der vorgeschriebene herr Ludwig ze rat dass er etliche künigreich besehen wolt, und von besonderer liebe begert er aber mein das ich mit im ritte. Also schieden wir von Bern in dem jahr
1447 do man zalt von der geburt Christi tusend vierhundert und sieben und vierzig jahr, und rittent den Rein ab und kumment gon Köln und nament urloub von den heilgen dreien küngen und von viel anderen heiligen stetten. Und von Köln ritten wir durch Schwabenland gan Venedig, und von Venedig gon Rom und sachen die h. Wronica [1]) und viel ander heiligtum.

XV. Wie herr Ludwig zu dem künig uss Neaplas kam, wie es im do ergieng.

Von Rom ritten wir in das künigreich von Naplas, zu dem künig der da ein geborner künig war von Ar-

---

[1]) Die heilige Veronika (wahres Bild) ist der Name des in St. Peter zu Rom aufbewahrten Schweisstuches, auf dem das Antlitz Jesu abgedrückt ist.

ragun [1]); und uf dem weg vernamen wir dass der künig vor einem schloss lege mit grossem gewalt und mit grosser herrlichkeit, und do wir das vernammen do ritten wir den nechsten zu dem künig in sein leger und do sahend wir grosse herrlichkeit von fürsten und von herren, ouch so waren mer dann zwei hundert rechter ufgeworfener zelten, ouch so hat der vorgeschriben künig vor dem obgeschriben schloss sin läger uf dem mör, wol mit vierzig schiffen und galeen, die all dienten zu reisigen sachen. Also ward das schloss belegert ze wasser und zu land mit grosser macht. Das obgeschriebene schloss und ouch die statt heisst Castelning de .....[2]). Und do wir an dem abent zu vesperzitt darkammen, do fand herr Ludwig zehand kundtschaft die inn zu Rodis und zu Jherusalem gesechen hatten, und inn wol kanten und furten in zehand zu dem künig. Do thet herr Ludwig dem künig sin reverenz, und der künig empfieng in wol und nam inn mit der hand uf, und liess inn sagen das man mit der hilf gottes das schloss und statt stürmen wellt an dem dritten tag, und liess herr Ludwigen fragen was sin begirde wäre; uf das begert Herr Ludwig des künigs erwürdigen orden [3]); des gewert in der künig

---

[1]) Alphons V. (der Grossmütige genannt), König von Aragonien, Neapel und Sicilien. 1416—1458.

[2]) Casteling de la Histaya oder Piscaia (?). Vielleicht Castello di Pescara. Pescara ist eine befestigte Stadt des alten Königreiches Neapel, 13 Kilometer n. o. von Chieti am adriatischen Meere gelegen. Im Jahre 1447 kämpfte Alphons V. gegen Franz Sforza und bemächtigte sich mehrerer Städte und Schlösser.

[3]) Es handelt sich hier um jene Ritterorden, welche um die Mitte des XIII. Jahrhunderts von Fürsten gegründet wurden. Sie blühten hauptsächlich zu Ende des Mittelalters in Gestalt von Gesellschaften und Verbindungen (societates et sodalitates). Obgleich zu dynastischem Zwecke gegründet, bilden mehrere den Grund, auf welchem nach verschiedenen Modifikationen unsere modernen Orden entstanden sind.

und liess ein guldin orden bringen und do der küng den orden im wolt anlegen mit siner hand, do liess im herr Ludwig sagen dass er noch nit ritter were. Zehand sprach der küng wir wöllen euch ze ritter machen; das nam herr Ludwig uf und ward ze ritter geschlagen, von dem künig; ouch herr Ludwigen ze ehren wurden mit ihm ze ritter geschlagen etlich herren die des küngs diener waren, die do userwelt waren ze stürmen, ouch herr Ludwig ze ehren da liess der künig einen silbrinn orden bringen und mir in anlegen; do viel ich uff min knüw und ward bekantlich vor dem künig und bekant mich selber das es mir der orden nit zugehört, damit ward ich sin erlassen von sinen küniglichen gnaden; und hiess der künig herr Ludwigen füren zu anderen herren da er wohl ze herberg was, und ward herr Ludwig ze rat dass er mit anderen herren ritteren und knechten stürmen wellt; und do der küng das vernahm, ze hand lies er im allen züg von harnisch und gewehr bringen, als es dann einem ritter gehört zu dem sturm, des gleichen ward mir ouch bestellt von harnäsch und von were wie dann einem armen gesellen zimpt; des und aller ehren die der küng herr Ludwigen und mir armen gesellen thedt, des danket herr Ludwig mit freüden sinen küniglichen gnaden. An dem anderen tag do kam dem künig bottschaft dass sich das schloss und stat an sin künigliche gnad ergeben welt behaltend irs libs und ir eren. Da ward der künig ze rat mit seinen fürsten und herren das schlos und stat also uf zenemmen um meren schaden zu versechen. Da das herr Ludwig vernam do schankt er den harnäsch den im der küng geschenkt hat mit sampt allem züg sinem valkner der da ein oberster was über seine falken und der was ein ritter uss Polant [1]) und min harnäsch blieb seiner diener

[1]) Polen.

einem in einer freundlichen gaben wis. Und in dem da ward dem künig schloss und statt ingeben, und do der künig schloss und statt bsezt hat mit seinen amtlütten und alle ding eroberet waren, do kamen die herolt des künigs und etliche ritter die mit herr Ludwigen ze ritter geschlagen wurdent und furten herr Ludwigen zu dem künig; do lies im der künig danken des gutten willen so er und sin diener han hetten namlich dass wir unser lib und leben durch sinnet willen wolten gewagt haben. Und uf das liess er herr Ludwigen fragen ob er nütz mehr von sinen küniglichen gnaden begerte, und das mit viel besseren worten; uf das antwortete Herr Ludwig mit grosser dankbarkeit, und bat sin künigliche gnad um ein gnädigen urloub. Also gab im der küng ein fründlichen gnedigen urlaub, und schieden mit freuden dannen, im namen des allmechtigen gottes.

XVI. Wie herr Ludwig vom küng us Naplas schied und gan Jenovo kam.

Do wir von dem künig schieden, do ritten wir an die Refier von Jenovo [1]) und kamen in die statt ze Jenovo; da ist ein schöne port des mers, und in der statt ist das haupt sant Johansen des teüfers; und das lies man uns sechen mit grosser andacht und mit köstlicher gezierden.

XVII. Wie herr Ludwig in das künigreich Provincia kam und was stetten er dadurch ritt.

Darnach ritten wir in das künigreich von Provencia und ritten a la Palma [2]), das ist die stat und gwiltniss da sant Maria Magdalena hin kam nach unsers herrn

---

[1]) Die Riviera di Levante oder von Genua.

[2]) La Sainte Baume, Berg des französischen Vardepartements, 24 Kil. SW. von Brignoles.

gotz todt, ihr andacht und penitencia volbracht; auch ist die stat ze oberst uf dem berg da sie die heil. engel speiseten 30 jahr; und an demselben end ist si 45 jar gewesen, und ist also da verscheiden von dieser welt. Und an derselben stat ist ein kloster gebuwen und sind darin göttlich erber herren von den prediger orden [1]). Dannen ritten wir drei mill wegs in ein statt heisst sant Maximin [2]), und in der stadt ist ein kloster prediger ordens, da ward sant Maria Magdalena begraben, als das die historia des heiligen st. Maximin wist, der zu der zeit ein bischof war da sant Maria Magdalena starb. Und in demselben kloster sachend wir sant Marien Magdelenen haupt und har mit grossem loblichem gesang und mit grossen gezierden.

XVIII. Wie herr Ludwig gan Marseille kam, wie es im da ergieng.

Von St. Maximin ritten wir in ein statt heisst Marseille, ist ein port des mers und do ist das houpt Lazari den unser lieber herr zu Bethania von dem todt erquikt, ouch so ist vil grosses heiligtum da, dass wir sahen mit loblichem gesang und mit grosser zierden [3]). Von Marseille ritten wir a santa Maria dellmar [4]); doselbs sind funden worden die Marien, Jacobe und Salome, und das heiligtum lasst man sehen mit grosser andacht und mit köst-

---

[1]) Kloster Sainte Baume.

[2]) Saint Maximin, Stadt des Vardepartements.

[3]) Der Legende gemäss sollen Lazarus, der Freund des Heilandes, und dessen Schwestern Martha und Maria Magdalena von den Juden gefangen genommen, in ein Schiff, welches der Segel und des Steuers beraubt, geworfen worden sein. Durch den Wind an die Küste der Provence gelandet, soll Lazarus Bischof von Marseille geworden sein.

[4]) Les Saintes-Maries oder Notre Dame de la Mer ist eine Stadt des Rhone-Departements, des Bezirks Arles.

licher zierd, die der küng von Provencia dargeben hat zu lob und ehren den drien Marien. Dannen ritten wir in ein statt ist genant Arles. Vor der stadt sind viel grosser wunder vonder viele der heydischen greber und do wir die gesechen hatten, do ritten wir in ein statt heisst Darrassconna [1]). In derselben stat ist das houpt und heligtum der heiligen jungfrauwen sant Martha, so gesinn ist sant Marien Magdelenen schwester; und das heilig haupt lat man sechen in ittelichen goltt gefasset, und das goldt wigt zechen tusend cronen (schilt) schwär. Ouch so sicht man vil ander heiligtum mit köstlicher gezierden, das do als ze lang ze schriben were.

XIX. Wie herr Ludwig in das land Langüedock kam und in das künigreich Aragun.

Von Darrascona ritten wir durch das land Langüedock und kamen in das künigreich von Aragun, und kamen in die hauptstadt heisst Barselonna; da ist gross ehr und reichtum. Da dannen ein halbe tagreiss ist der berg genant Montserat, und do ist unser liebe frauw gnedig, und ist ein rechten hauptfart zu demselben berg und kloster; und do sachend wir viel schönes heiligtum mit köstlicher gezierd, das do alles ze lang ze schreiben wer.

XX. Wie herr Ludwig in das künigreich Kastilien kam.

Dannen ritten wir in das künigreich Kastilien und kamen in ein stadt heisst Dordesillia[2]), do was der küng von Kastilia [3]) mit grosser herrlichkeit die er bi ihm hatt von fürsten und von herren; und alsobald vernahm der

---

[1]) Tarascon.

[2]) Tordesillas, 35 kil. s. w. von Valladolid beim Duero.

[3]) Johann König von Kastilien 1406—1454.

künig durch seine herolt, dass ein frembder ritter ze hoof kommen wäre und im die reverenz anthun welt, also hiess in der künig für ihn kommen, und nachdem herr Ludwig ihm die reverenz gethan hat, do gab im der küng sinen erwürdigen orden, dass er ihn tragen möcht, als ander sin fürsten und herren sinen küniglichen gnaden ze lob und ze ehren[1]. Auf semlichs nam herr Ludwig ein gnädigen urloub vom küng. Und in der zeit als wir ze hoof warend, do sahend wir mengs schön ritterspil und vil grosser freud mit köstlichem hooffieren nach der landen gewohnheit, die do fast frömbd und köstlich sind, das alles ze lang ze schreiben were.

XXI. Wie herr Ludwig zu sant Jacoben ritt und was künigreichen er durchreit.

Ouch so hat herr Ludwig mutt zu dem künig von Granada[2] mit etlichen anderen ritteren und knechten die uss dem künigreich Castilia waren, und do wir in aller gereittschaft waren ze ritten und all unser sachen darnach gericht hattend und e wir, wie obstatt, rittent, do kam ein ritter der ein diener was des künigs uss Castilia[3] der bracht solche bottschaft und mer dem künig dabi wir wol merkten dass wir, noch des künigs diener, nit mochten sicher in das künigreich von Granada kommen, also liessen wir das underwegen, mit rat der herren, und ritten do dannen in die zwei künigreich mit namen Hispania und Galicia, und kamen in die statt Compostel zu dem lieben herren st. Jacob und sahen sein

---

[1]) Der Taubenorden (ordre de la Colombe) wurde im XV. Jahrhundert auf Kastilien gegründet. Seine Abzeichen waren eine weiss emaillierte Taube, welche mit dem Kopfe nach unten an einer Halskette hing.

[2]) Das Königreich Granada gehörte damals den Mauren.

[3]) Die Reisenden jener Zeit nannten Leon und Kastilien „Spanien“.

heilig houpt in einer grossen andächtigen procession umtragen, mit grosser andacht und mit loblichem gesang und gezierd. Do dannen ritten wir ad Finisterra [1]), dass man nempt zu den finsteren sternen, do sahen wir die gelegenheit des endes des erdrichs, und ouch des Hispannischen mers. Nachdem wir alle gelegenheit gesehen und betrachtet hatten, und an dem end nit witter konten kommen, da kerten wir uns in dem namen gottes wieder um gan Compostel zu dem lieben herren st. Jaccob, und namen von im urloub, und dankten gott seiner gnaden.

XXII. Wie herr Ludwig über den berg Roncewal ritt und kam in das künigreich Auvergne [2]).

Dodannen ritten wir über den berg den man nempt Roncewal, do ist ein schön kloster, und an dem selben end beschach der gross stritt den künig Carolus mit den heiden thet als des künig Carolus historia furer inhält. In demselben kloster ist das horn Rolanz des helden, und andere viel köstliche kleinot das alles ze lang ze schriben were. Dannen ritten wir in das künigreich Auvergne und kamen in ein statt heist Panpeluna und in der selben statt do hat der künig sin hoof; und lag in grosser krankheit, dass herr Ludwig nit für ihn kommen mocht [3]). Nütt dester minder thattend die lanzherren, ritter und knecht, herren Ludwigen grosse

---

[1]) Das Kap Finisterre. Da die deutschen Reisenden die Bedeutung dieses Wortes nicht recht verstanden, übersetzten sie es mit „Finstern Stern". Ein alter Chronist, der Nürnberger Tetzel, sah bereits den Irrtum ein. „Von St. Jacob", sagt er, „ritten wir aus gen Finstern Stern", als es die Bauern nennen, es heisset aber Finisterrae. (Leo von Rozmital, Reisen durch die Abendlande, 1465 bis 1467. Bibl. des lit. Vereins in Stuttgart, Bd. VII.)

[2]) Die Reisebeschreibung enthält hier zwei Irrtümer. Die Reisenden besuchten zuerst das Königreich Navarra und nicht Auvergne, darnach gingen sie nach Ronceveaux.

[3]) Johann II. von Aragonien König von Navarra, 1425—1479.

ehr an von des künigs wegen; und do wir acht tag da waren gesin und den hoof erkundet hatten, da nam herr Ludwig urloub von den herren und bat si dem künig in seinem namen ze danken. Also schieden wir mit ehren und mit freuden von dannen.

XXIII. Wie herr Ludwig gan Thouluse kam.

Da dannen hat herr Ludwig mutt zu ritten zu dem künig von Frankreich, und kamen in ein stat die heisst Thoulouse. Dieselbe statt lit in den künigreich von Frankreich, und in derselben statt ligent sechs der heil. zwölf botten in einer kirchen, mit namen s. Jacob der grösser und s. Jacob der minder, des haupt lit in Gallicia, sant Simeon [1]) und st. Judas und st. Matheus. Das haben wir als gesechen mit loblichem gesang und mit grosser gezierde. Darnach in derselben statt Thoulouse ist ein kilch, darin ist der titel der do an das heilig krütz ze oberst genaglet ward, darin geschrieben stund: «Ihs Nazarenus rex Judeorum.» Dasselb holz und titel hab ich armer sünder und unwürdig in meinen henden ghan, und gar eigentlichen alle geschrift gesehen; und das kam von grossem gelück zu, dass mir die priester den heiligen tittel liessen in min hend, und wie das zugieng das mir der tittel ward, das were ze lang ze schriben. Demnach, in der vorgeschriebenen kilchen do der titel inn ist, do last man sechen der dücher eins do unser lieber herr eingewunden ward von den Marien, do man in in das heilig grab leit; do sicht man alle warzeichen von etlichen wunden die unser lieber herr an seinem leib hatt, dass die in das sudarium gedruckt sindt; und das heilig sudarium haltet man in grossen ehren und lat es sechen mit grossem lobgesang und mit grosser andacht.

---

[1]) Lies St. Simon statt Simeon.

XXIV. Wie herr Ludwig gan Köln ritt und wie er wider gan Bern ritt, und alda starb.

Darnach in dem 50ten jahr ritt herr Ludwig und bat 1450
mich mit im ze ritten den Rin ab, gan Köln, zu minem hern dem bischof[1]), welcher im das schloss Gutessperg in pfandswiss versattzt, und her Ludwig lechnet min hern von Köln fünffzechen thusend guldin; der macht inn zu siner gnaden ratt und diener. Gleich darnach hiess gedachter herr Ludwig sein weib und kind von Bern hinab gan Guttesperg uff das slos füren und besass das schloss bei zwei jahren mitt gutem friden. In dem ward er ze rat und reit zu einem heren von Seen von welchem er gar schön empfangen ward, und gab im gedachter herr von Seen sinen erwirdigen orden, den vil grosser herren tragent minem hern von Sen ze lob und ze eren. Do dannen ritten wir gan Bern, und do wir dar kamen, do schickt mich herr Ludwig von stund an wieder hinab gan Köln und Gutensperg, und als ich gan Köln kam do kumpt mir bottschaft wie der streng from herr Ludwig der pestilentz gestorben wer, dess von mancher herr, ritter und knecht, und ouch vil fromer lütten die in konten gros leid umb inn hatten. Also blieb ich zu Köln und gieng dem so gedachter her Ludwig sel. in sinem testament geordnet hatt nach, denn er hat mich geordnet ze verhandlen und ze regieren alles das gutt dass do niden im land was ze handden der frauen und seinen nachgelassenen ehelichen kinden; dann er liess zween söhn und eine tochter, der ein sohn heisst Willhelm von Diesbach und der ander Ludwig von Diesbach; der altst sohn Wilhelm was bei sieben jahren alt.

Hie endet sich das läben des edlen und strengen

[1]) Dietrich von Moers, 1414—1463.

herr Ludwigen von Diesbach ritteren, und die walfart durch ihn gethan, beschrieben durch den ersamen Hans von der Gruben des obgemelten herren diener, uf das aller kürzest.

Finis et laus deo.

XXV. Folget die waltfart gethan zu dem helgen grab und zu sant Kathrinnen durch die edlen Niclausen und Wilhelm von Diesbach gevetter, mit sampt Hansen von der Gruben.

In dem jar do man zalt von der geburt Christi
1467 thusendt vierhundert und sieben und sechszig jahr, do was herr Niclaus von Diesbach, bruder sun des obgeschriebens herr Ludwigs von Diesbach und herr Wilhelm des lezt gedachten sohn, die warden ze rat dass si beid zu dem heiligen grab wolten und battend mich vorgeschriebenen Hans von der Gruben, sit dass ich vormals mit herr Ludwigen selig, herr Willhelms vatter, zu dem heiligen grab gewesen were, dass ich den auch inen ze eren und ze willen die fart mit ihnen thun welt. Do lies ich hus und hoof und alles so mir lieb war, und zugen in dem namen gottes all dri mit einanderen. Des ersten ritten die vorgeschriebene herren Niclaus und Wilhelm von Diesbach in Savoya, an des herzogen hoof, in bottschaft wis, von meinen herren von Bern [1]). Do dannen

[1]) An burgermeister von Zürich von dem von Diesbach, das er villicht hinin riten werde zu herr Philippen; konn er im da ütz verschaffen, well er tun, und das er lass im min hern bevolhen sin, das soll unb in verdient werden. (Berner Rathsmanual 2./95. 1467, März 23.) Herzog Amadeus IX. von Savoyen (1465—1472) war geistesschwach; sein Bruder Philipp von Bresse stritt mit der Herzogin Yolante um die Herrschaft. Nicolaus von Diesbach trug wesentlich zur Befreiung Philipps von Bresse bei, welcher von Ludwig XI. gefangen gehalten wurde.

ritten wir gan Venedig und kamen gan Venedie, ouch in botschaft wis, zu dem herzogen von Venedig [1]), vons mins herren von Saffoyen wegen. Und nachdem si ir bottschaft gethan hattend, sassen wir in ein galeen die do was miser Andrea Morasini [2]), und der was unser patron, mit viel anderen herren, ritteren und knechten, und kamen gan Jherusalem, und besahend all die heiligen stett da in dem heiligen landt, als denn hievor geschriben stat [3]). Und do wir si all besechen hatten, do zugen all ander herren, ritter und knecht, wieder hinder sich heim, den allein wir dri vorgeschrieben, namlich herr Niclaus und herr Wilhelm von Diesbach gevetter, und ich Hans von der Gruben, und noch dri ander man, die waren us Frankreich, mit namen herr Girarden, und mister Petter und messire Bernhard. Und do nun all herren, ritter und knecht, enweg waren, do wurden wir sechs ze rat, wie wir möchten kommen zu dem berg Sinai zu der heiligen jungfrauen sant Catherina. Also ward uns geleit von einem heidnischen ritter des nam was Galilo [4]), und der hat macht von des soldans wegen uns das geleit ze geben, und nam darum ein summ gelts von uns, und meint das geleit sollt sicher an uns gehalten werden, des wir uns wol freütendt, und rustend uns zu mit profandt und mit kamelthieren. Und do wir aller dingen zugerüst waren, do hat sich die zeit in der masen verloffen dass wir bei siben wuchen zu Jherusalem waren, mit grossem kosten, also half uns gott uf die fart zu der heiligen jungfrauen sant Catherina, und zugen von Jherusalem, des ersten gan Betlahem, und besachen alle die heiligen stet die wir auch vor gesechen hatten.

---

[1]) Christoph Moro Doge oder Herzog von Venedig (1462—1471).

[2]) Morosini war Schiffspatron.

[3]) Es bezieht sich dieses auf die Reise Ludwigs v. Diesbach.

[4]) Statt Calino. Calinus, d. h. officieller Führer der Pilger.

XXVI. Dis sind die heiligen stett in dem thall Mambre.

Item von Bethlahem ritten wir in des namen gottes in ein stadt heisst Ebron und ist die houbtstatt in dem thall das do ouch heisst Ebron, und wert das thal untz gan Jherusalem und heisst ouch dasselb thal Mambre [1]), von einem berg der do lit in dem thall, heist Mambre; ouch heissent etlich lüt das thall vallis lucus, das ist gesprochen das weinendte thal, dann Adam weinet inn denn hundert jar, da do Kain sin bruder Abel erschlug. Darnach in dem thall Hebron ist die stadt do der ris Golias wonet, den David ze tod warf, mit der schlingen, als dann das die geschrift fürer inhalt. Ouch was die stadt von Hebron der heiligen pfafheit aus Thirus(?) geschlecht [2]) in dieselbe statt kamen Josue und Caleph [3]) um ze besechen wie sie das land das ihnen gott verheissen hat gewinnen möchten. In derselben statt Hebron wonet küng David 7 jar; do dannen zoch er gan Jherusalem und wohnet da siben und dreissig jahr. Darnach ist ze Hebron ein schöner tempel gebouwen gleich als ob es ein schloss wäre [4]), und litt an einem berg, und in dem selben tempel litt begraben Adam, Abraham, Isaac und Jacob der do Israhel hies, und viel andere Israelische patriarchen und propheten, und Ewa und Sarra und Rebecca und anderer propheten frauen. In den tempel lat man kein christen ein, dann die heiden sprechen es sig ein heilige statt, und wir christen sigen nit würdig dass wir die greber sechen söllen. Darnach ritten wir zu der statt us auf einen berg, da kumpt man zu Abrahams

---

[1]) Das Thal Mambre befindet sich in der Nähe der Berge von Juda südlich von Bethlehem.

[2]) Hebron war eine der Städte, welche dem Stamme Levi zugeteilt; die Bewohner derselben waren dem Kultus geweiht.

[3]) Caleph, Begleiter von Moses und Josua.

[4]) Die berühmte grosse Moschee (Haram el-Chalil).

haus, da er wohnet; da ist ein kleine kilch und ein brunn; da wöllent die heiden ouch nit dass die christen darzu gangint. An derselben stat sach Abraham die dri personen und bettet einen an, als uns die geschrift des fürer wist: Tres vidit et unum adoravit. Da ist aplas 7 jar und 40 tag. Darnach vor der statt Hebron do ist das veld und erdrich do der allmächtig gott Adam schuf von dem erdrich. An derselben statt ward Adam genommen und in das paradis gefürtt und do blieb er untz er in den äpfel beiss und nit lenger, als das dann die geschrift innhält. Dis vorgeschrieben veldt und erdrich heist Damasceno [1]), ouch so nempt mann es Davides garten, den man spricht das Adams nam daraus genommen wurd.

Item an der vorgeschriebenen stat do erschien der engel und verkunt Adam den willen gottes, dass von Adam und Eva menschliche frucht kommen sölt, und von der verkündung und botschaft des engels wan . . . [2]) sin sohn gebohren von der linien unser lieber herr Jhesus Christus gebohren ist.

Item ouch so sind viel mer frömder wunder und stett ze sechen in diesem vorgeschriebenen thal Hebron die wir nit gesechen hant von gebrech der zitt.

Darnach ritten wir in die wüste und wiltniss do sant Johans Baptista sin andacht und penitentzien volbracht [3]), da ist ein kilch die ist zerstört, und ist ein brunn dabei, und stat die kilch in einem wilden berg; da ist aplas 7 jahr und 40 tag.

---

[1]) Das Damaschenerfeld. Die alten Pilger glaubten, dass Gott daselbst den Lehm genommen, womit er den Adam erschaffen.

[2]) Unleserlich, wahrscheinlich Seth.

[3]) Gewöhnlich wird jetzt die Gegend von Ain Habis, eine Stunde zwanzig Minuten von Ain Karim gelegen, als Wüste Johannes bezeichnet. Jedoch ist diese Tradition erst seit 1507 fixiert. Früher schwankte sie und verlegte die Wüste des Johannes teils an den Jordan, teils auch in die Nähe von Hebron (Sollweck, S. 160).

XXVII. Wie herr Niclaus und Wilhelm von Diesbach von dem thal Hebron in die statt Gathsarra ritten.

Item da dannen ritten wir in ein statt heisst Gathsera[1]), in derselben stat ist der palast den Sampson nider warf und ouch darunter starb und vil ander fürsten und hern mit im, als dan die heilig gschrift inhalt. Demnach in der vorgeschriebenen stat Gattsarra da hat der soldan sin amiral, der ist ein grosser herr und ein amptmann des soldans, der hiess uns für ihn füren und besach uns was leütt wir wären, und do er vernam dass wir zu der heiligen jungfrauw sant Catharina wolten, do hiess er uns sagen dass wir nit den nechsten weg den man gewontlichen zücht möchtent darkommen[2]), kriegs halben; wölten wir aber umzüchen, so wollt er uns durch die wildniss lassen geleitten, und uns lütt zufügen die uns sicher in die statt Alkaira fürten[3]).

XXVIII. Wie die obgenante herren gan Alkaira kammen.

Also namen wir das an und ritten von Gattsara durch die grosse wüste, do wir nie keinen menschen funden der uns ze essen oder ze trinken verkoufte, ouch so findt man kein wasser, denn zu viertagen kleine böse bechlin, und des mues mann geleben. Und nachdem wir heilf tag und eilf necht geritten hatten kamen wir in ein klein stetlin heisst Alamateria[4]); und an dem-

---

[1]) Gaza, nicht weit vom mittelländischen Meere.

[2]) Der Weg, welchen die Pilger jener Zeit gewöhnlich einschlugen, führte in 14 Tagen zum Sinai; er führte durch die Wüste Tih und durch den Wadi el Arisch, sowie durch die Hochebene Debbet el Ramle.

[3]) Die Strasse der Karawanen ging am mittelländischen Meere entlang.

[4]) El Matariye liegt gegen 10 Kilometer nordöstlich von Kairo. Der Garten, in welchem man den Balsam pflegte, war im Mittelalter sehr berühmt.

selben end ist der balsam gart; und nach bi dem balsam garten ist ein schöner brunn und ein kleiner cappel dabei. Und an derselben statt da hat unser liebe frauw mit Jhesus ihrem lieben kindt ihr wonung ghan do si Joseph flocht in Egipten von vorcht Herodis, do er die kindli lies tödten. Und von derselben wonung wegen so unser liebe frauw an dem brunnen gehept hat, so ist die ... [1]) des brunnens das man den balsam garten darmit wesseret, und von dem wasser wachset der balsamm an dem end und sunst uf erdrich niennet denn in dem paradis.

Item von dem balsam garten ritten wir in die grosse statt Alkaira [2]), und das ist ein mil wegs fehr von einandern. Und in der statt Alkaira, an einem ort von der stat Alkaira, do ist in berg von einem herten velsen, darauf ist ein grossmächtig schloss, und in demselben schloss halt der künig soldan sin hoof und herrlichkeit mit sinen fürsten und hern [3]). Und unden an dem schlos do ist ein grosser witter platz, do die ritter und knecht alle tag dem soldan ze eren uf und ab rittend, dass er sech sin grosse herlikeit. Ouch so ist die stat Babilonia [4]) nach bi der stat Alkaira und ist also vil als wer es ein statt; und ist aber nit die Babilonia do der hoch thurn gebuen ward. Und in dieser vorgeschriebenen stadt Babilonia sint vier Kriechenscher kilchen und haben sie die Kriechen ihnen. Die eine heisst sant Maria zu der sul, do ist sant Barbara begraben worden; und an derselben stat hat unser liebe frauw mit ihrem lieben

---

[1]) Unleserliches Wort, wahrscheinlich saft.

[2]) Kairo.

[3]) Die von Saladin 1166 erbaute Citadelle.

[4]) Babylon nannte man das alte Kairo, ehemalige Hauptstadt Ägyptens. Heutzutage ist es nur noch eine Vorstadt, welche von der eigentlichen Stadt etwa 2 Kilometer südwestlich liegt.

kindlin und Joseph ouch gewonett, denn die vorgeschriebenen stet liegen in Egipten; denn unser liebe frow ward geflökt in Egypten, als uns die heilig geschrift furer seit. Ouch in derselben stadt Babilonia hat Joseph der sun Jacobs des patriarchen gewonet nachdem inn seine brüder verkoufft hatten, als das die geschrifft furer innhält. Des glichen in der vorgeschriebenen statt Babilonia beschach das gross wunderzeichen der drüen kinden von Israhel die der künig Nabucadanasar in den fürenden ofen lies werfen, do si die abgött nit wolten anbetten, und si doch, von den gnaden gottes, unversert bliben, mit namen in Ebraischer sprach Ananias, Otzarias und Misael, als es ouch in der geschrift stat; welche ouch den psalmen: «Benedicite omnia opera domini domino» machten [1]). Darnach von der stadt Babilonia und Alkaira wohl zwo mil wegs do sind die spicher die Joseph, Jacobs des patriarchen sohn, lies machen in der thüre, die do was in Egypten, als uns das die geschrift anzeigt. Dieselben spicher sind noch ganz und von grossem stein gemacht, und sind unseglich witt und hoch, und daselbs hat ouch das volk von Israel gewonet vierhundert jar, als das ouch die geschrift innhält [2]). Mann soll ouch wüssen dass das gross wasser das man nempt Nilus rint neben der statt Alkairo, und ist gar ein gesundt wasser, zu allen siechtagen ze trinken [3]); ouch so seit man warlichen dass es aus dem paradis kumpt. Und wenn der monath des augsten kumpt, so fangt dasselb wasser Nilus anzewachsen uber sin rechte mas so es

---

[1]) Trotz des soeben gesagten findet hier eine Verwechslung statt.

[2]) Die Pyramiden.

[3]) Die Güte des Nilwassers wurde auch von Larrey, Generalstabsarzt der Armee von Ägypten, anerkannt, er sagt: „Cette eau agréable au goût est très potable, elle se digère avec la plus grande facilité.“ Larrey. Relation historique et chirurgicale de l'expédition de l'armée de l'Orient. p. 14.

gewonlichen pfligt ze haben und wachset gemachlichen bis das es über alle landtschaft gatt und wenn es im höchsten gewachsen ist so ist es wol zwei und zwanzig ellenbogen hoch gewachsen; denn so gand die heiden mit grosser procession und lobent gott und dankent im siner gnad dass die frucht des erdrichs so wol geweseret ist. Und die grösse des wassers wert bis zu usgonds monaths septembers, denn so wirtt es wieder klein als es vor was do es anfieng ze wachsen, denn in Egypten land da regnet es gar selten, und darumb so erzeigt gott das gross wunder durch das wasser, als man denn alle jahr geworlichen sicht, ouch so sicht man ouch viel grosser würmen in dem wasser. Dasselb wasser lauft durch Egypten land, und wo das wasser erreichen mag da sind vil gutter stett und dörfer, und ist das land fruchtbar und treitt viel edler seltzamer frücht, das alles ze lang und wunder ze schreiben wer; auch so rint das wasser in Alexandria in das mer und verlürt seinen namen da. Item do wir nun ze Alkaira lagenn und gernn unser furgenommen fart gethann hettend, und aber niemand kundtend finden der sich unser underwinden wölt, von wegen der kriegs laüfen so da warend zwischen den heiden und araben, do waren wir übel zufriden, und kundten weder hindersich noch fürsich kommen. Und do wir bei 30 tagen do waren gelegen, do kam ein heid zu uns und sprach, mit der hilf gottes, wolt er uns sicher gon Babilonia [1]) oder gon st. Katherinen füren. Also wurden wir ze rath dass wir uns an in ergabend und gloubtend im, und erwurbend des soldans geleitt, und der genannt heid warb uns umb kamelthier und körb [2]) dorin wir ritten söllten und

[1]) Schreibfehler, soll Sinai oder Arabien heissen.

[2]) Man befestigte Körbe, in denen Reisende und Gepäck befördert, auf dem Rücken der Kameele.

rustendt unss zu mitt aller gereittschaft in dem namen gottes, und ee dass wir abstatt zugend do wurdenn wir eins mit dem heiden, wenn wir unser fart vollbracht hättend, was wir im dann geben söltind. Semlichs ward in der stadt Alkaira verbrieft und versieglet nach ihres landes gewonheit, und do wir wohnten dass der vorgeschriebene heid selbs persönlich sollt mit uns ziechen, do belieb er ze Alkaira, und hat uns anderen verdingt, die warenn Arabi, und sagt auch sie weren besser darzu dann er, wann sie werenn aus dem land von Arabia, durch welches wir ouch ze einem theill musten ziechen; also musten wir das ufnemmen und ihnen unsers libs und guts vertruwen, und zugen mit inenn abstatt in dem namenn gottes.

XXX. Wie nachdem sich die herren gerüst hatten, in dem namen gottes, hinweg zugen.

Von Alkaira zugen wir, und namen gott und die heil. jungfrauw sant Catherinen zu hillf, und zugend in das elend und wilde wüste, do die kinder von Israel durchzugend. Und als wir dri tagreis in der wüste warent umherzogen, do kamen wir an das rott mehr, an die statt da die kinder von Israel troken durchzugendt als inen der künig Pharron nachzog und er und all sein volk da ertranken, als es . . . die geschrift furer innhält. Nit weitt neben dem roten mer ist der brunn den gott durch das gebett Moysi liess fliessen, und nahm die bitterkeit ab, und floss in süssigkeit, ze trost den kinden von Israel [1]).

Denn über ein arm des vorgenanten rotten mers ist ein gebirg und ein wildniss, do ist das kloster sant

---

[1]) Die berühmten Quellen von Ain Musa, welche nicht weit vom roten Meere etwa 22 Kilometer von Suez hervorsprudeln.

Anthonien und st. Paulus des ersten einsidlers [1]; an dasselbig end mochten wir nit komen, dann wir müsten auf dem roten mer wol sechs gros mil wegs gefaren sin, ouch so findt man kein schiff nit.

Von dem brunnen zugen wir fürer durch die wüste, und do wir XII tag gezogen waren, do kamen wir in ein statt heisst Altor [2] und ist ein port des rotten mers, und do kamment die schiff von India und entludent den pfeffer und andere köstliche kaufmanschatz; und da sicht man frömbde schiff die al mit faden zesammen geneit sint [3], und haben kein isen geschmit nit, und viel ander frombder sachen die allzelang ze schreiben weren.

Von Altor ritten wir in ein gebirg durch viel wunderbarlich schüpf und weg [4], und kamen an dem dritten tag zu dem kloster zu st. Catherinen [5], do wurden wir von den herren und colageri [6] gar wohl empfangen.

---

[1]) Die Klöster von St. Antonius und Paulus unweit des Golf von Suez, in den Bergen der ägyptischen Küste gelegen.

[2]) Die Stadt Tor liegt am roten Meere, an der südwestlichen Küste der Halbinsel Sinai.

[3]) Die Alten glaubten, dass in jenen Gegenden der herrschenden Hitze wegen das Eisen zum Schiffbau nicht verwandt werden könnte, weil das glühende Metall leicht einen Brand des Holzes hätte verursachen können.

[4]) Die Reise von Tor nach Sinai wird gewöhnlich in 2 Tagen zurückgelegt; sie führt durch die Ebene El Kaa, zieht sich am Fusse des Berges Serbal herum und führt alsdann durch den Pass Wadi-Hebran.

[5]) Das Kloster der hl. Katharina, welches am Abhange des Berges Sinai (1528 Meter hoch) gelegen, wurde 527 durch Justinianus gegründet.

[6]) Caloyer, griechischer Mönch vom Orden des hl. Basilius.

XXXI. Wie die obgenanten herren als sie gan sant Catherinen komment wohl von den herren empfangen würden, was si ouch für heilig stet da besachen.

Das erst so uns die ehrwürdigen herren bewisent das was dass si unss in die heil. andechtige kilchen furten die da gewuchet ist in der ere unser lieben frauen und der heil. jungfrauen sant Catherina, und liessent uns sechen den sarck do die heil. jungfrau sant Catherina inlitt, und thatten doch den sark nit auf; do ist aplas von schuld und pin.

Darnach fürtend uns die herren nebend dem kor, zu der rechten Hand, in ein cappel und zeigtent unns ein ander cappel, hinden dem kor, do ist die stat do Moyses den brünenden büschen sach, und doch unversert blieb; do an der stat rett gott mit Moyses: «Du sollt dir nit fürchten; züch din schue ab, du bist an einer heiligen statt.» Also zugen wir auch unser schuh ab, und giengen in die cappel, zu der heiligen statt; do ist aplas VII jahr und 40 tag.

Darnach an dem anderen tag, nach der mettin, vor tag, do furten unss die herren in die kirchen, für den sark do die heil. jungfrauw st. Catherinen inlitt, und sungen ein löbl. gesang, und thaten den sark auf und zeigten unss das heilig heiligtum, namlich das haupt und den rechten arm der heiligen jungfrauwen sant Catherinen, und beschlussent den sark wieder, mit grosser andacht und mit innekeit, und gaben uns demnach ihren heiligen segen, und wir freuten uns der gnaden dass wir das heilig heiligtum gesechen hatten.

Darnach furten unss die herren in der kilchen wieder und für und liessend uns sechen in brünnende ampellen, der gar viel sind, die do tag und nacht brünnend, ouch liessen sie uns sechen ihr gezierd mit einem dehmütigen wesen, und seitten uns etlich gelegenheit irs klosters,

dobi wir und all from lütt erkennen mögent dass si ein göttlich andechtig leben füren, und mit grosser abstinentia leben, und sind der herren und der brüderen bei den fünfzigen in dem kloster, die all göttlich und geistlich leben füren, und si möchtend das nit volbringen, und das kloster möcht nit bleiben dann das der allmechtig got und die heilige jungfrau st. Catharina sie tröstend und ze hilf komment, dass sie da in der wilden wüste blieben und enthalten mögent vor den ungläubigen heiden und Arabien, dann das kloster litt in Arabia. Darnach so fürten uns die herren uss der kilchen in unser kammeren, und liessen uns bringen ihr spiss und ihr trank und theilten mit unss des so si vermöchtend, mit einem dehmütigen herzen, und furten uns und liessend uns sechen ihr zellen und etwan vil ihrs wesens, darbi wir erkennen möchten, jeh länger jeh mehr, ihr gut göttlich wesen und leben [1]).

XXXII. Hienach folget wie die herren uf die oder den berg Sinai steigen, was si ouch da für heilig stett besechen haben.

Darnach an dem dritten tag do halffen uns die herren dass wir möchten uf dem berg Sinai kommen, und gaben uns erber herren zu, die mit uns uf den berg giengen. Und do wir us dem kloster kommen, do vacht man glich an uf ze gan, und do wir halb hinauf kammen, oder etwas fürer, do ist die statt do Helias der prophett und ouch Heliseus ihr penitentz und andacht hatten, und sie der rapp von himmel spist; und an derselben statt fur auch Helias in

---

[1]) Mehrere Reisende drücken sich lobend über die Ordensleute von Sinai aus; andere dagegen, wie Fabri und Walther klagen, sie aufs heftigste an. Die Verschiedenheit der Religion dürfte wohl bei der Strenge des Urteils massgebend sein.

einem fürinen wagen ze himmel; da ist aplas von schuld und von pin. Jenebent uss zu der rechten hand wohl zween armbrust schutz fer, do ist st. Johansen des evangelisten wohnung und weingart, da hat er sin andacht etwann viel zeit und jahr gehept, und an derselben stat do ist ein geistlicher göttlicher bruder, der ouch da sin andacht und penitenz volbringt; und do wir zu ihm kammen, do gab er uns siner trübel die in dem weingarten gewachsen waren. Also namen wir urlaub von ihm, und die brüder die mit uns giengen seitten uns dass in acht Jahren nie kein mensch zu ihm kommen were denn wir. Von dem bruder giengen wir ze oberst uf dem berg Sinai; do ist ein hüle in einem velsen, do vastet Moyses 40 tag und 40 nächt; und in derselben hüle sicht man das wunderzeichen und die figur Moyses in einem velsen, als ob er in wachs mit dem ruken getrukt were; do ist aplas sieben jar und 40 tag.

Do dannen sechs oder acht schritt höcher do ist ein capel und ein vels, dabi do stund Moyses, uf dem velsen, do im der allmächtig gott erschien und mit im redt: «Moysi, Moysie, ich schike dich zu Pharo dass du das Israelisch volk erlösest»; da ist aplas sieben jahr und 40 tag.

Ouch an der vorgeschriebenen höchi des bergs Sinai, in der vorgeschriebenn capell, do ist die stat do der allmechtig gott Moyses die tafel der heiligen zechen gebott gab, als das die heilig gschrift fürer uswisset; da ist aplas von schuld und von pin.

Item do wir dis vorgeschriben heilig stät uf der höche des bergs gesechen hatten, do giengen wir ein anderen weg hinab denn den wir harauf kommen waren; und ist ein langer böser weg hinter dem berg hinab ze-gan. Und do wir hinab kamen do ist ein kilch die do heist Santi Quaranta, und vor der kirch ist ein gart

und rünt ein bächlin darnebent; und in derselben kilchen wurden 40 göttlicher geistlicher herrn getödt und erschlagen von den heiden und Arabien; darum so nempt man es zu den 40 heiligen [1]); do ist aplas sieben jahr und 40 tag.

Item ouch soll mann wüssen dass an der stat der obgeschriebenen kilchen sant Onofrius sin andacht und penitemz volbracht hat, mit einem göttlichen wesen; und do an der stat sind gewohnlichen zween oder dri der herren des klosters von st. Catharina, die dieselben kilchen belüchten und besingent, als das von alter har kommen ist; und dieselben herren werden gespiset von sant Catharina kloster mit einem göttlichen wesen.

Von der kirchen st. Catharina, sage Santi Quaranta fiengen wir an uf ze gan uf die höche des bergs, do die jungfrauen sant Catharina durch die heiligen engel begraben ward, und giengen wohl bei 5 stunden ehe wir an die selben heiligen stat kamen, und do wir darkammen do sahen wir scheinbarlich da ihr heilig körpel fünfhundert jahr gelegen hat, und die heiligen engel den körpel der heiligen jungfrauwen sant Katherina gehütet haben; do ist aplas von schuld und von pin.

Item nun soll man wüssen dass do wir unser andacht uf der höhe des bergs der heiligen jungfrauwen sant Catharina volbracht hatten, so giengen wir wieder denselben berg hinab, und kammen zu der vorgeschriebenen kirchen Sancti Quaranta, und fragtent die herren sidt dass die heilige gschrift innhält dass gott Moyses die zechen gebott geben hatt uf der höche des bergs Sinai und an derselben statt der körper der heiligen jungfrowen st. Catharina begraben wer, wie denn das käm dass wir also zwen berg uf und abgangen weren, und also ver

---

[1]) Die Kirche Deir el Arbain oder der Vierzig Märtyrer.

von ein anderen wer; do gaben uns die erwürdigen herren zu antwort dass alles das gebirg klein und gross das si uns zeigten das da um das kloster st. Catharina gelegen ist, dass sye alles genempt in der heiligen gschrift Sinai, und ist ouch genempt das elend von Sinai; und auf demselben gebirg überall wachst weder loub noch gras, und hat ein farb als ein verbrentter berg; ouch so ist das gebirg do die heilige jungfrauw sant Catharina begraben ward durch die heiligen engel etwas höcher den der berg do der allmächtige gott dem heiligen patriarchen Moysi die tafel der heiligen zechen gebotten gab, und mund mit mund und stimm gegen stimm mit ihm redt[1]. Item von der vorgeschriebenen kirchen Santi Quaranta giengen wir zu dem berg und vels den mann nempt Orep[2], der stat zwischen den zweien klöstern Sancti Quaranta und sant Katherina grad uf halbem weg, denselben velssen schlug Moyses mit der ruten, von stund an floss gut wasser aus dem berg, an viel orten, und do tranktend sich die Kinder von Israell drus und sicht man noch hut bi tag wo das wasser usgeflossen ist; an derselben stat ist aplas 7 jahr und 40 tag; man mag auch zring drunn gan.

Do dannen kumpt man wieder in das kloster zu st. Katharina, und vor dem kloster ist ein schöner baum-

---

[1]) Das Sinaigebirge hat mehrere Spitzen: Die Djebel Musa (Mosesberg), welcher 2244 m, und die Djebel Katherin (Berg der hl. Katharina), welcher 2602 m über dem Meeresspiegel liegt.

[2]) Frühere Reisende nennen Sinai die Basis des Gebirges und Oreb den Gipfel von der Kapelle des Elias an. Diese Unterscheidung finden wir auch heute noch bei den Arabern. Hans von der Gruben scheint den Felsen Hadjer Musa, welcher zwischen dem Kloster der hl. Katharina und der Kirche der vierzig Märtyrer gelegen, Oreb zu nennen. Dies ist auch die Meinung eines modernen Reisenden (Charles Grad. Voyage dans l'Arabie Petrée. Tour du Monde. Jahrgang 1892, page 124).

garten umgemuret, und in dem baumgarten ist die statt da die Kinder von Israhel nit enbern [1]) wolten denn dass Aaron, Moyses bruder, innen ein abgott machte, und gaben ihm darzu gold und silber und ihre kleinod, dass si ein abgott möchten han, und danztend um den abgott und assend und trunkend und waren frölich im ze ehren. Das beschach dass Moyses von dem berg kam, und die tafel der zechen gebott bracht, und des abgotts gewar ward, und zerschlug denselben abgott den kinderen von Israel, und wurden uf dru und zwänzig tausendt ertödt durch des abgotts willen, und die heilige steinin tafel der zechen gebott die wurden von Moyses zerworfen, darum Moyses noch einest uf dem berg gieng und was 40 tag auf dem berg. Do wurden im aber die zechen gebott geschrieben und geben von dem allmechtigen gott. Ouch ist ze wüssen als die kinder von Israel an den berg Sinai kamen, da lagen sie ein jahr an derselben statt, und do wardt geordnet von dem allmächtigen gott dass Moyses solt heissen machen die heilige arch und die ander zierd, als das die geschrift innhält, und do das alles gemacht ward, da hub sich die heilig sul uf [2]), und zugen die kinder von Israel mit Moyses fürer, als das die bibel furer wist.

XXXIII. Wie die herren nachdem si die obgenanten heiligen stett all besichtiget hatten wieder in das Kloster giengen und alda von herren und brüderen urloub nament, und wie sie wieder gan Alkaira kamen.

Nachdem wir diese vorgeschriebene heiligen stätt all gesechen hatten, da giengen wir wieder in sant Catha-

---

[1]) Ohne etwas sein, entbehren.

[2]) Die Wolkensäule, welche den Juden bei ihrer Wanderung durch die Wüste vorausging.

rina kloster, und namen urlaub von der heiligen Jungfrauen und ouch von den erwürdigen herren die uns so wohl empfangen, und das best gethan hatten, und batten sii dass sie gott für uns bitten wölten. Damit schieden wir mit grossen freuden dass uns gott die gnad geben hatt dass wir an den heiligen stetten gewesen waren, und ritten den nechsten weg gan Alkaira zu, und liessen den weg den wir kommen waren. Und do wir zwee tag gezogen hattent, do kamen wir in ein klein dörflin, do ran ein klein bechlin, und waren vil dattel bäum dabei, und des wassers freuten wir uns, und dem wasser ze lieb lagen wir ein ganzen tag still. Darnach an dem vierten tag do kamen wir wieder uf die vordrige strass zu dem rotten mehr, und da dannen kamen wir gan Alkaira; und soll man wissen dass wir von Alkaira biss zu sant Catharina, und wieder gan Alkaira ein und dreissig tag reiss uss waren.

XXXIV. Wie nachdem die herren nachdem sie gan Alkaira kamen ze ratt wurden und gan Alexandria furen.

Item do wir wieder gan Alkaira kamen, do waren wir gar fro, und wurden ze ratt dass wir den nächsten gan Alexandria weltend. Also erwurben wir geleit von dem soldan, und sassen auf das vorgeschrieben wasser Nilus, mit des soldans geleit, das ouch mit grossem kosten zugieng; und do wir uf dem wasser waren, do sachen wir der grossen würm die gewohnlich in dem wasser Nilus gand, die man nempt in der geschrift cocodili. Und do wir gan Alexandria kamen, do musten wir dem obersten amiral ein grossen zoll geben und wurden gar schmechlich von den heiden empfangen und gehalten [1]).

---

[1]) Alle Pilger beklagen sich über die schlechte Behandlung, welche sie in Alexandrien erlitten.

Daselbst lagen wir 34 tag, und warteten all tag wenn die galee von Venedig kommen sölten; und als sie ankomen waren wurden wir iren fro und verdingten uns um ein summ geldts gon Venedig zu faren.

XXXV. Was die herren in der statt Alexandria besichtigent.

Alexandria ist ein grosse mächtige stadt, und eins der grössten port der ganzen heidenschaft. Und in der statt sicht man das ort und gelegenheit do die gefengniss ist g'sin do die heilig jungfrau sant Catherina in lag gefangen um das dass sie nit die abgötter wolt anbetten, als das ir legend furer innhelt. Ouch so ist die stat und gelegenheit do das rad und all ander gereittschaft der martern der heiligen jungfrauw sant Catherina was; da beschach auch das gross wunderzeichen von dem für und von dem hagel dass das rad zerstört und der hagel so viel heiden erschlug, als das sant Catharinen legend fürer innhält; da ist aplas 7 jahr und 40 tag.

Darnach ist die stadt do die heilige jungfrauw sant Catherina nider knüwet, und sich gott dem allmechtigen empfal, und ihr houpt abgeschlagen ward durch geheiss des künigs, do ouch die engel ihren heiligen cörper namen und in auf den berg Sinai trugen; do ist aplas siben jar und viertzig tag. Ouch so ist vor der stadt die sul daruff der abgott stund den die heilig jungfrau nit anbetten wollt [1]).

Item auch in der stadt Allexandria ist ein lange gassen und ist ein mitten in der statt, die heisst sant Marx gassen, und in der selben gassen ward sant Marx

---

[1]) Hier ist offenbar die berühmte Pompejussäule gemeint, in deren Nähe auch Walther die Enthauptung der hl. Katharina verlegt (Sollweck, S. 243).

der heil. evangelist gemartret und geschleift, als dan sin legend fürer innhält.

Finis et laus deo.

Da wir nun diese vorgeschriebenne heiligen städt in der stadt gesehen hatten, und die galeen in gereitschaft waren, und wider gon Venedig wolten und die heiden gewar wurden dass wir abstat wolten, do thaten si uns vil schmacheiten von wegen dass wir ihnen nit gelt gaben nach ihren willen, und schieden mit grosser unlieb hinweg, und kamen in die schiff mit grosser müy und arbeit das als ze lang ze schriben wer, und furend abstat in dem namen gottes und kamen gan Venedig. Do wurden wir wol empfangen von unseren gutten freunden; und in der stat zu Venedig do litt der cörper sant Helenen; und do wir inn gesehen hatten da schieden wir von Venedig und ritten durch die Etsch und kammen gan Bern. Do wurden die zween herren Niclaus und Wilhelm von Diesbach rittern wohlempfangen, und ihnen gross ehr erbotten. Domit so dankten wir gott dem allmechtigen dass wir unser fart mit freuden und gesundheit hatten verbracht. Also bit ich, Hans von der Gruben, den allmechtigen gott dass all die do das heilig land und ouch die heilige jungfrau sant Catherinen besechen und besuchen wellent, dass innen gott krafft und macht geben wel, dass sie mit freuden und gesundheit die fart volbringen, das do gott und der heiligen jungfrowen sant Catherinen löblichen si und ihrer seelenheil gegen gott geschaffe habend. Amen.

Hier endet sich die wahltfardt gethann durch die edlen, strengen und vesten herren Ludwigen, denne Niclausen und Wilhelm von Diesbach, ouch besichtigung mengerlei künigreich, durch Hans von der Gruben des ersten beschrieben, demnach von mir, Andres von Dies-

bach, abgeschrieben und vollendet uf 26 tag febr. als man zalt von christi geburt 1539 jahr.

Fides et laus altissimo [1]).

Diese obgeschriebenen reisen habe ich Franz graf von Diesbach, anno 1773, ab dem originali, so mir durch den wohlgebohrnen juncker von Diesbach, alt landvogten zu Oron anvertrauet worden, abschreiben lassen, und im jahr 1790 habe ich diese abschrift gegen ein original, so dem wohlgebohrnen juncker von Erlach von Morsee zugehört, und mir durch den wohlgebohrnen juncker von Mülinen von Laupen ist anvertrauet worden, gehalten, und eint und anderes ausgebessert, also dass ich in wahrheit bezeugen kann gegenwärtige abschrift seie in allem richtig.

F. G. von Diesbach.

Freiburg im Uechtland den 12ten heumonats 1790.

---

[1]) Die Handschrift enthält hier ein Verzeichnis der verschiedenen Kapitel, gefolgt von der Inschrift: „Was sin soll schickt sich wol. A. v. Diesbach.“

Register.

Ägypten 135. 136. 137.
Alexandria 137. 146. 147.
Alkaira, s. Cairo.
Alphons V. König von Arragonien und Neapel 121.
Anthonien (St.), Kloster 139.
Arabien 138. 141. 143.
Arles 125.
Arragonien 120. 121. 125.
Auvergne 127.
Babylon 135. 136. 137.
Barcelona 125.
Baume (La Sainte) 123.
Bern 117. 118. 120. 129. 130. 148.
Bernhard (Messire) 131.
Bethlehem 131. 132.
Cairo 134. 135. 136. 137. 138. 145. 146.
Candia 118. 119.
Castello de Pescara 121.
Castilien 125. 126.
Catharina (St.), Kloster am Sinai 130. 131. 134. 137. 138. 139. 140. 143. 144. 145. 146.
Cöln 118. 120. 129.
Compostella 126. 127.
Corfu 118.
Cypern 119.
Cypern (Anna v.), Herzogin von Savoyen 117.
Damascener Feld 133.
Diesbach (Ludwig v.) 117. 118. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 148.
Diesbach (Ludw. v.) d. jüngere 129.
Diesbach (Niclaus v.) 130. 131. 134. 148.
Diesbach (Wilhelm v.) 129. 130. 131. 134. 148.
Emmaus 119.
Etsch (Fluss) 148.
Finisterra 127.
Frankreich 128.
Galicia 126. 128.
Galilo 131.
Gaza 134.
Genua 123.
Girard (Herr) 131.
Godesberg 129.
Granada 126.
Gruben (Hans von der) 117. 120. 130. 131. 148.
Hebron 132. 133. 134.
Jacob (St.), s. Compostella.
Jaffa 119.
Jerusalem 118. 119. 121. 131. 132.
Indien 139.
Johann II. König von Castilien 125.
Johannis Wüste 133.
Languedoc 125.
Lydda 119.
Mambre (das Thal) 132.
Marie (Ste.) de la Mer 124.
Marseille 124.
Matariye 134.
Maximin (Saint) 124.
Moers (Dietrich v.), Erzbischof von Cöln 129.
Modon 119.
Monserrat 125.

Morasini 131.
Moses Brunnen 138.
Neapel 120. 123.
Nil 136. 146.
Onofrius (Die Kirche des heil.) 143.
Oreb (Berg) 144.
Parenzo 118.
Pampelona 127.
Paulus (St.), Kloster 139.
Pescara, s. Castello de Pescara.
Peter (Meister) 131.
Pola 118.
Polen 122.
Pompejus (Die Säule des) 147.
Provence 123. 125.
Quaranta (Sancti), Kirche 142. 143. 144.
Ragusa 118.
Ramleh (Rama) 119.
Rhein 120.
Rhodus 119. 121.
Roland (Der Held).
Rom 120.
Roncevaux 127.
Savoyen 117. 130. 131.
Schen (Herr v.) 129.
Schwaben 120.
Seen, s. Schen.
Sinai (Berg) 131. 141. 142. 144. 145. 147.
Spanien 126.
Tarascon 125.
Tor 139.
Tordesillas 125.
Toulouse 128.
Venedig 117. 118. 120. 131. 147. 148.
Zara 118.
Zürich 120.